

HANS I. BACH

# Jacob Bernays

*Schriftenreihe  
wissenschaftlicher Abhandlungen  
des Leo Baeck Instituts  
30*

---

**Mohr Siebeck**

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN  
DES LEO BAECK INSTITUTS



Bonn 23 April 1876

Mein theurer Curtius,

Es mag es nicht unterlassen, Ihnen für die gestern empfangene Rede ganz besonders zu danken. Daß solche Gesinnungen an solcher Stelle und in solcher Weise jetzt ausgesprochen werden, muß mir hohe Freude bereiten und ich fühle mich um so mehr gedrungen, Ihnen diese Freude recht warm auszudrücken, da ich allen Grund zu zweifeln habe,

Bonn, 23. April 1876

Mein theurer Curtius, Ich mag es nicht unterlassen, Ihnen für die gestern empfangene Rede ganz besonders zu danken. Daß solche Gesinnungen an solcher Stelle und in solcher Weise jetzt ausgesprochen werden, muß mir hohe Freude bereiten und ich fühle mich um so mehr gedrungen, Ihnen diese Freude recht warm auszudrücken, da ich allen Grund zu zweifeln habe,

Reinkonzept von Jacob Bernays' Dank für Ernst Curtius' Berliner Rektoratsrede über „Die Hellenen und das Volk Israel“ (s. S. 202).

ob bei den meisten Ihrer Zuhörer und  
jetzigen Leser für jene Gesinnungen  
Zustimmung oder auch nur Verständnis,  
vorausgesetzt ist. Vor etwa anderthalb  
Jahrzehnten habe ich denselben Gedanken,  
den Sie in so schöner und reicher  
Fülle auseinanderlegen, in eine kurze  
Formel zusammengefaßt und am Schluß  
der Arbeit über Sulpicius Severus,  
die ich Ihnen damals schickte, gesagt,  
„die dem Menschengeschlecht aufgebene  
Arbeit sei, die Bibel mit der griechischen

ob bei den meisten Ihrer Zuhörer und jetzigen Leser für jene Gesinnungen Zustimmung oder auch nur Verständnis voraussetzen ist. Vor etwa anderthalb Jahrzehenden habe ich denselben Gedanken, den Sie in so schöner und reicher Fülle auseinanderlegen, in eine kurze Formel zusammengefaßt und am Schluß der Arbeit über Sulpicius Severus, die ich Ihnen damals schickte, gesagt, „die dem Menschengeschlecht aufgebene Arbeit sei, die Bibel mit der griechischen

Bildung zu vereinen'. Es dauerte nicht lange, so erhielt ich von einem befreundeten, jetzt verstorbenen, ganz achtbaren philosophischen Schriftsteller einen ausdrücklichen brieflichen Protest gegen eine solche 'Mesalliance'. Seit jener Zeit hat die innerliche und äußerliche Abwendung von allem Biblischen in den gebildeten wie in den ungebildeten Kreisen Deutschlands beträchtlich zugenommen; seitdem Karl der Große die Sachsen zu Christen schlug, ist sie wohl noch nie so tief und bitter

Bildung zu vereinen'. Es dauerte nicht lange, so erhielt ich von einem befreundeten, jetzt verstorbenen, ganz achtbaren philosophischen Schriftsteller einen ausdrücklichen brieflichen Protest gegen eine solche 'Mesalliance'. Seit jener Zeit hat die innerliche und äußerliche Abwendung von allem Biblischen in den gebildeten wie in den ungebildeten Kreisen Deutschlands beträchtlich zugenommen; seitdem Karl der Große die Sachsen zu Christen schlug, ist sie wohl noch nie so tief und bitter

gewesen wie jetzt; und allem menschlichen Ab-  
sehen nach wird sie diesmal sehr lange  
andauern. Doch Sie können den hoffsin-  
nigen Spruch: 'Er ist stark, und führt  
es aus; sein ist nur da irret und der  
'da verführt'.

Da ich nichts Besseres habe, schicke ich gleichzeitig unter Kreuzband einen Separatabzug  
des kleinen Aufsatzes, dessen Titel Sie vielleicht im letzten Heft der Monatsberichte be-  
merkt haben. Die schauerliche Pliniusstelle, auf die ich am Schluß der Note S. 62 hin-  
weist, wird Sie wohl auch als ein Zeichen jener öden Zeit interessieren.  
In herzlicher Treue  
Ihr Jacob Bernays

gewesen wie jetzt; und allem menschlichen Absehen nach wird sie diesmal sehr lange andauern. Doch Sie können den tief sinnigen Spruch: 'Er ist stark, und führt es aus; sein ist der da irret und der da verführt'.

Da ich nichts Besseres habe, schicke ich gleichzeitig unter Kreuzband einen Separatabzug des kleinen Aufsatzes, dessen Titel Sie vielleicht im letzten Heft der Monatsberichte bemerkt haben. Die schauerliche Pliniusstelle, auf die ich am Schluß der Note S. 62 hinweist, wird Sie wohl auch als ein Zeichen jener öden Zeit interessieren.

In herzlicher Treue  
Ihr Jacob Bernays

HANS I. BACH

JACOB BERNAYS

Ein Beitrag zur Emanzipationsgeschichte der Juden  
und zur Geschichte des deutschen Geistes im neunzehnten  
Jahrhundert



1974

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN



*Meiner Frau Susan R. Bach gewidmet*

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London  
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

Library of Congress card Nr. 73–92772  
© Leo Baeck Institute, Inc., New York, N. Y.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1974

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany  
Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen  
Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

ISBN 978-3-16-835142-9  
eISBN 978-3-16-163137-5 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

## INHALT

Verzeichnis der Abbildungen . . . . .	IX
Einleitung . . . . .	XI
<b>I. Jugend in Hamburg unter dem Einfluß des Vaters, ,Chacham' Bernays, 1820–1844 . . . . .</b>	<b>1</b>
Politik und Religion . . . . .	3
,Chacham' Bernays . . . . .	5
Traditionelle Synagoge und Reform-,Tempel' . . . . .	7
Der ,Bibelsche Orient', das Programm eines konservativen Judentums . . . . .	9
Das ,Tempel'gebetbuch . . . . .	11
Reform und Restauration – Judentum und Menschentum . . . . .	12
Heirat des Chacham . . . . .	15
Neugestaltung der Talmud-Torah-Schule . . . . .	17
Jacob Bernays' Kindheit . . . . .	19
Kampf um die Talmud-Torah-Schule . . . . .	21
Jugendjahre . . . . .	22
Der Machtkampf des Vaters gegen die Reformpartei . . . . .	27
Gymnasiastensjahre und Beginn eigener Arbeit . . . . .	30
<b>II. Studienjahre in Bonn, 1844–1848 . . . . .</b>	<b>35</b>
Die Stadt am Rhein . . . . .	37
Eine Professorenelite . . . . .	38
Meister der Philologie: Friedrich Ritschl . . . . .	41
Die Universität Bonn als geistige Festung Preußens . . . . .	44
Sophie Ritschl, eine mütterliche Beraterin . . . . .	46
Diskussionen über Judentum und seinen Platz in der Gegenwart . . . . .	48
Preisarbeit über Lukrez . . . . .	51
Scheue Liebe . . . . .	52
Des Vaters Amtsjubiläum . . . . .	56
Ein grober Eingriff . . . . .	58
Besuch in Paris . . . . .	60
Hoffnungen auf eine Verfassung im absolutistischen Preußen . . . . .	62
Berufsentscheidung . . . . .	64
Doktorexamen . . . . .	64
<b>III. Privatdozent in Bonn, 1848–1853 . . . . .</b>	<b>67</b>
Die Revolution von 1848 . . . . .	69
Universität und Politik . . . . .	72
Stimmungsbericht aus Berlin . . . . .	74

Schelling . . . . .	77
Die Nationalversammlung in Frankfurt . . . . .	79
Wirkungsvolle Vorlesungen . . . . .	80
Politischer Rückschlag in Preußen . . . . .	81
Tod des Vaters . . . . .	83
Gedanken über Christentum und Geschichte . . . . .	85
Der faszinierende junge Heyse . . . . .	87
Heyses Eltern . . . . .	92
Dozentenkreis im ‚Schwanen‘ . . . . .	94
Ablehnung einer Rabbinerstellung . . . . .	95
Aussicht auf akademische Berufung? . . . . .	96
Geselligkeit um das Fürstenpaar v. Wied . . . . .	97
Einladung zu dem preußischen Gesandten nach London . . . . .	100
Bunsens Persönlichkeit und wissenschaftliche Leistung . . . . .	101
Besuch in Oxford . . . . .	106
Die Oxforder Lukrezausgabe . . . . .	108
Die Vinea Domini . . . . .	109
Bunsens Bemühungen für Bernays . . . . .	110
Ein für Leben und Werk entscheidungsvoller Brief . . . . .	112
Berufung nach Breslau . . . . .	117
Der jüngere Bruder . . . . .	119
IV. Am Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau, 1853–1866 . . . . .	121
Die Hauptstadt Schlesiens . . . . .	123
Vor der Eröffnung des Seminars . . . . .	125
Bernays' Scaliger-Biographie . . . . .	127
Um das Problem des Bösen . . . . .	131
Eröffnung des Seminars . . . . .	133
Theodor Mommsen . . . . .	135
Studie ‚Über das Phokylideische Gedicht‘ . . . . .	140
Erneute Berufspläne . . . . .	142
Sachverständiger für jüdische Angelegenheiten? . . . . .	144
Taufe des Bruders Michael . . . . .	146
Bunsens Bibelwerk . . . . .	147
Besuch bei dem Kultusminister in Berlin . . . . .	151
Das Breslauer Professorenkränzchen . . . . .	151
Über Aristoteles und die Katharsis in der Tragödie . . . . .	153
Weitere Berufspläne . . . . .	155
Parlamentsdebatte um Bernays . . . . .	156
Bunsens Tod . . . . .	157
Zwietracht an der Bonner Universität . . . . .	158
Der Geist einer neuen Generation . . . . .	159
...die Bibel mit der griechisch-römischen Bildung zu vereinen . . . . .	161
Analyse des Zeitgeistes . . . . .	164
Zwischen Ritschl und Mommsen . . . . .	165
Die Dialoge des Aristoteles . . . . .	166
Berufung nach Bonn – als Ritschls Nachfolger . . . . .	167
V. Äußere Erfüllung, innere Enttäuschung, 1866–1881 . . . . .	171
Der preußisch-österreichische Krieg 1866 . . . . .	173
Bonn ist verändert . . . . .	174

Nachsommer . . . . .	175
Der Bibliothekar . . . . .	176
Das Zeitalter des Realismus . . . . .	177
Die Stellung der Juden . . . . .	179
Universitätsjubiläum . . . . .	181
Die Fürstin von Wied . . . . .	182
Auswärtige Besucher . . . . .	183
Studenten und Berufungspläne . . . . .	185
Über die ‚Heraklitischen Briefe‘ . . . . .	187
Der deutsch-französische Krieg von 1870–71 . . . . .	188
Mommsen und die Straßburger Universität . . . . .	190
Die Folgen des Krieges . . . . .	191
Bismarcks Kulturkampf gegen die Katholiken . . . . .	193
Über Aristoteles’ ‚Politik‘ . . . . .	193
Nanette Cahns Tod . . . . .	194
Bernays schließt sich vor der Welt ab . . . . .	195
Ein Aufsatz über Gibbon bleibt unvollendet . . . . .	198
Würdigung von Mommsens ‚Römischem Staatsrecht‘ . . . . .	199
Der ‚Unzeitgemäße‘ . . . . .	200
Ernst Curtius über Bibel und Antike . . . . .	202
Orientalische Studien – privat . . . . .	203
Über ‚Lucian und die Kyniker‘ . . . . .	205
Liberalismus in der Verteidigung . . . . .	206
Stöckers antisemitischer ‚Sozialismus‘ . . . . .	207
Treitschke gegen Graetz . . . . .	210
Seitenblick auf die Gegenwart . . . . .	210
Mommsens Broschüre über Juden in Deutschland . . . . .	212
‚Postume Aphorismen‘ . . . . .	213
Nachwort: Jacob Bernays’ Stellung in der klassischen Altertumswissenschaft bis zur Gegenwart . . . . .	217
Werke – Nachrufe und Würdigungen . . . . .	227
Quellen . . . . .	229
Bibliographie . . . . .	233
Namenregister . . . . .	239
Sachregister . . . . .	244



## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

	zu Seite
I Jacob Bernays' Eltern, ‚Chacham‘ Isaac und Sara Bernays . . . . .	5, 15
II Inneres der Synagoge Elbstraße . . . . .	8
Rabbiner Jacob Ettlinger . . . . .	16
Gabriel Riesser. Gemälde von M. D. Oppenheim . . . . .	28
III Das Johanneum in Hamburg. Steindruck von P. Suhr . . . . .	26
Das Akademische Gymnasium in Hamburg . . . . .	31
IV Der Marktplatz in Bonn . . . . .	37
A. W. v. Schlegel. Lithographie von C. Höhe . . . . .	38
Ernst Moritz Arndt . . . . .	38
Friedrich Christoph Dahlmann . . . . .	40
V Christian August Brandis. Zeichnung von A. Hohneck, 1853 . . . . .	39
Friedrich Gottlieb Welcker. Zeichnung von A. Hohneck . . . . .	39
Friedrich Ritschl. Stich von A. Neumann . . . . .	41
VI Nanette Cahn. Zeichnung von F. Michaelis, 1846 . . . . .	55
Der Bankier Heinrich Cahn . . . . .	58
Der Kurator der Bonner Universität, A. v. Bethmann-Hollweg . . . . .	58
VII Paul Heyse als Student. Gemälde von E. Magnus, 1849 . . . . .	87
Heyses Widmung seines (und Geibels) ‚Spanischen Liederbuches‘ an Bernays, 19. 4. 1852	
VIII F. W. J. v. Schelling. Porträt von Carl Begas . . . . .	77
Die Fürstin Marie von Wied. Nach einem Ölbild von C. Sohn . . . . .	97
IX Die Schauspielerin Elisa Rachel . . . . .	61
J. Chr. J. v. Bunsen. Porträt von Roeting . . . . .	101
F. Max Müller, Oxford . . . . .	106
Thomas Gaisford, Oxford. Aus einem Porträt von H. W. Pickersgill . . . . .	107
X Die Bodleian Library in Oxford, 1843. Aquarell von R. W. Buss . . . . .	106
Schluß von Bernays' Antwortbrief an Bunsen . . . . .	117
XI Das Jüdisch-Theologische Seminar in Breslau . . . . .	133
R. Zacharias Frankel, der Leiter des Seminars . . . . .	125
XII Die Breslauer Universität. Steinzeichnung von A. Ulbrich . . . . .	124
Aus dem Breslau des 19. Jahrhunderts. Aquarell von O. Günther-Naumburg . . . . .	125
XIII Theodor Mommsen und seine Frau in ihrer Breslauer Zeit . . . . .	135
Chr. A. Braniss . . . . .	152
R. Roepell . . . . .	152
F. G. H. C. Haase . . . . .	152
A. F. Stenzler . . . . .	152

	zu Seite
XIV Lesesaal der Bonner Universitätsbibliothek, mit Blick in das Arbeitszimmer des Bibliothekars . . . . .	175
Heinrich v. Sybel. Zeichnung von C. L. Sandberg . . . . .	173
Mark Pattison . . . . .	184
Ingram Bywater . . . . .	184
XV Johannes Brandis. Porträtbüste eines unbekanntenen Bildhauers . . . . .	183
Ernst Curtius . . . . .	181
Berthold Auerbach . . . . .	179
Ernest Renan . . . . .	184
XVI Freiherr Franz v. Roggenbach. Gemälde von Ernst Häusler . . . . .	181
Der Bibliothekar Schaarschmidt . . . . .	175
Heinrich Graetz . . . . .	213
Hermann Usener . . . . .	219

Die Abbildungen wurden freundlich zur Verfügung gestellt von: Professor Dr. Paul Bernays und Frau Martha Bernays, Zürich (I); Dr. Heinrich Treichl, Wien (VI, Bankier Cahn); Professor Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz (XIII, Ehepaar Mommsen); Dr. John Sparrow, Oxford (XIV, Mark Pattison); Professor Dr. Henning Brandis, Bonn (XV, Johannes Brandis) sowie den Bibliotheken: Staatsarchiv Hamburg (II, Synagoge, R. Ettliger; III); Stadtarchiv Bonn (IV, Marktplatz Bonn, V, Brandis, XIV, Universitätsbibliothek, v. Sybel, XVI, Schaarschmidt, Usener); Universitätsbibliothek Bonn (IV, A. W. v. Schlegel, V, Welcker, Ritschl, VI, v. Bethmann-Hollweg); Bodleian Library, Oxford (X); Biblioteka Glowna, Wroclaw University, Polen (XII, XIII vier Porträts). Der Verlag C. H. Beck, München, erlaubte zuvorkommenderweise den Abdruck von Schellings Porträt (VIII) aus Schellings Sämtlichen Werken, Bd. 1 und Prof. Dr. Guido Kisch die Reproduktion zweier Aufnahmen aus Das Breslauer Jüdisch-Theologische Seminar, Tübingen 1963 (XI).

## EINLEITUNG

Die Geistesgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert erlebt einen Höhepunkt in dem ebenso nationalen wie universalen Humanismus der Generation der Befreiungskriege von 1813 und der Klassik. Die enthusiastischen Hoffnungen auf die Schöpfung eines geeinigten Reiches aus den vielen großen und kleinen Staaten weichen nach dem Scheitern der Revolution von 1848 einem enttäuschten ‚Realismus‘, der sich auf konkrete, nahe und erreichbare Ziele beschränkt. Diese Strömung wiederum wird nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870–71, inmitten eines großen wirtschaftlichen und technischen Aufschwunges, abgelöst von einer Periode des Materialismus und engen Nationalismus – eine Epoche, in der Dichter, Philosophen und Wissenschaftler sich aus der zeitgenössischen Welt zurückzogen, als ‚Unzeitgemäße‘, wie Nietzsche sie genannt hat.

Gegen den Hintergrund dieser Entwicklung und des damaligen Lebens der Städte Hamburg, Bonn und Breslau erzählt dieses Buch das tragisch anmutende Schicksal eines bedeutenden jüdischen Gelehrten, Jacob Bernays, der mit dem Ziel, Bibel und römisch-griechische Antike zu verbinden, in Deutschland als religiöser Jude zu leben versuchte. Da der Kampf um die Zulassung von Juden zu akademischen Stellungen in Preußen sich wesentlich um seine Person abspielte, spiegelt sich, als persönliche Erfahrung, die Geschichte der Judenemanzipation lebendig wider.

Auch die jüdischen Vorbedingungen der bürgerlichen Gleichstellung treten dabei ins Blickfeld. Zwei Haltungen stehen einander gegenüber. Die eine, an Schelling ausgerichtet, dessen Lehre von der Bibel als einem Urbild menschheitlicher Geschichte eine fugenlose Einheit von Judentum und Menschentum ermöglichte, konnte politisch in den langen Jahren der Reaktion auf kein Verständnis rechnen. Das Reformjudentum dagegen, an Hegels Ideenlehre orientiert, die nur der rationalen Seite des Lebens Existenzberechtigung zuerkannte, suchte sein Menschentum im Humanitätsideal der deutschen Klassik, so daß das Selbstverständnis der eigenen Existenz und die Stellung zur jüdischen Geschichte zum Problem wurde; andererseits jedoch, zur Anpassung jüdischer Ritualformen im Interesse der Eingliederung in die Umwelt bereit, fand das Reformjudentum politisch einen Rückhalt an dem erstarkenden Liberalismus, der die volle Emanzipation der Juden dann auch tatsächlich durchsetzte.



Jacob Bernays war einer der angesehensten Altphilologen zu einer Zeit, in der dieser Disziplin, der Hüterin der als Vorbild empfundenen griechisch-römischen Bildung, die führende Rolle unter den Wissenschaften zukam. Befreundet mit Männern wie Paul Heyse, Theodor Mommsen und dem liberalen Politiker Freiherrn v. Roggenbach, in regem Verkehr mit dem glänzenden Kreis um das Fürstenpaar v. Wied und Karl Josias v. Bunsen, dem preußischen Gesandten in England, und im Briefwechsel mit berühmten Gelehrten wie Renan, Ernst Curtius und vielen anderen, nahm er an dem geistigen, literarischen und politischen Leben seiner Zeit Anteil weit über sein eigenes Gebiet hinaus.

Er wollte zeitlebens weder photographiert noch gezeichnet werden, und trotz sorgfältiger Nachforschungen war auch kein Gelegenheitsbild von ihm aufzufinden.

Die folgende Biographie, ursprünglich in den Jahren 1935–38 ausgearbeitet, stützt sich in erster Linie auf den vollständigen, in seinen biographischen Teilen unpublizierten handschriftlichen Nachlaß von Jacob Bernays in der Universitätsbibliothek Bonn, der im zweiten Weltkrieg nahezu völlig verlorengegangen ist, so daß also in den hier zitierten Texten und meinen Abschriften wesentliche Teile gerettet worden sind. Fernerhin standen mir eigene Funde an Briefen und Dokumenten aus Archiven, Bibliotheken und Privatbesitz sowie die Abschriften von über tausend Briefen von und an Jacob Bernays zur Verfügung, die Michael Fraenkel in jahrelanger Arbeit gesammelt hatte; den Wortlaut habe ich fast durchweg an den Originalen nachgeprüft und häufig ergänzt. Auch diese Abschriften waren jedoch trotz sorgsamer Nachforschungen nicht wieder aufzufinden und scheinen daher, wohl bei Michael Fraenkels Verschickung ins Konzentrationslager, untergegangen zu sein. Dazu konnte ich ein beträchtliches Maß persönlicher Erinnerungen an Jacob Bernays von damals noch Lebenden sowie direkter Überlieferungen von dessen Vater sammeln.

So umfaßt mein Dank für Hilfeleistungen zu diesem Buche, sei es durch Überlassung von Manuskripten, Briefen, Bildern oder Büchern, durch Ratschläge und Auskünfte, außer Lebenden auch Verstorbene: Professor Eduard Berend, Schiller-Nationalmuseum, Marbach; Dr. Maria Bernays, Beuron; Professor Paul und Frau Martha Bernays, Zürich; Professor Henning Brandis, Bonn; Professor C. O. Brink, Cambridge; Winfried Feifel, Schiller-Nationalmuseum, Marbach; Dr. G. D. Fraenkel, Jerusalem-Talbieh; Professor Horst Fuhrmans, Bonn; Rabbiner Dr. Max Grunwald; Carl Hinrichsen, Hamburg; Ernst Hochland, Manchester; Frau Hanni Horowitz, Jerusalem-Romema; Präsident Paul Kaufmann, Berlin; Prof. Friedrich Koepp, Göttingen; Dr. Gerhard Kuebart, München; Frau Helene Lilien, Braunschweig; Baronin Margarethe v. Loë, Bonn; Geheimrat Maier, Berlin; Prof. C. A. Meier, Zürich; Prof. Arnaldo Momigliano, London; Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz; Waldemar v. Olshausen, Berlin; Alfred Phillipson; Baronin Annemarie

v. Sacken, Wien; Prof. Wolfgang Schmid, Bonn; Prof. Paul Seligman, Waterloo, Ontario, Kanada; Dr. Erwin Seligmann, London; John Sparrow, Warden of All Souls, Oxford; Dr. Joachim W. Stork, Deutsches Literaturarchiv, Marbach; Prof. Eugen Täubler; Dr. Heinrich Treichl, Wien; Prof. Hermann Uhde-Bernays, Starnberg; Prof. E. Urbach, Jerusalem; Prof. Richard Walzer, Oxford; Eric M. Warburg, Hamburg; Ronnie Whitehouse, London.

Die Hilfe der folgenden Bibliotheken wird dankbar anerkannt: Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin; das ehemalige Archiv der Jüdischen Gemeinde Hamburg; Bayerische Staatsbibliothek, München; Biblioteka Uniwersytecka, Wroclaw, Polen (Mgr. Jan Ozóg); Bodleian Library, Oxford (Mr. T. D. Rogers); British Museum, London; Deutsche (früher Preußische) Staatsbibliothek, Berlin (Dr. Hans-Erich Teitge); Deutsches Archäologisches Institut, Berlin (Prof. Jessen); Erzabtei St. Martin, Beuron (P. Theodor Hogg, OSB); früheres Geheimes Staatsarchiv, Dahlem; Germanisches Seminar, Kiel; Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (Dr. Günter Marwedel); Jews College, London (Mrs. R. P. Goldschmidt); New York Public Library; Staatsarchiv Hamburg (Dir. Dr. Bolland); Stadtarchiv Bonn (Herr Metzger); Universitätsbibliothek Bonn (Bibliotheksrätin Dr. v. Beckerath, Bibliotheksamtmännin Toepler); Wiener Library, London; Yeshiva Library, New York.

Bei der technischen Gestaltung des Buches haben der Direktor des Londoner Leo Baeck Instituts, Mr. Arnold Paucker, M. A., und seine Sekretärin, Mrs. Ilse Shindel, sowie Mrs. Agnes Roseno in New York hilfreich mitgewirkt. Besonders zu Dank verbunden bin ich jedoch dem Leo Baeck Institut, New York, insbesondere dessen Präsidenten, Dr. Max Gruenewald, und dessen Direktor, Dr. Fred Grubel, für ihr tiefes Verständnis und warmherziges Interesse an diesem Band und seiner Publikation.



## ABKÜRZUNGEN

### *Korrespondenten*

Ber	= Nicolas Berend
Bran	= Chr. A. Brandis
Bun	= K. Chr. J. v. Bunsen
Cur	= Ernst Curtius
Hey	= Paul Heyse
JBran	= Johannes Brandis
Mom	= Theodor Mommsen
Mül	= Max Müller, Oxford
Rit	= Friedrich Ritschl
Schmi	= Leopold Schmidt
Wel	= Chr. G. Welcker
Abh.	= Abhandlungen
ADB	= Allgemeine Deutsche Biographie
AE	= Bernays, „Auszüge und Einfälle“ (vgl. S. 231)
Anz.	= Anzeigen
Biogr.	= Biographie
Br.	= Brief(e)
Bull.	= Bulletin
Gel.	= Gelehrte
Ges.	= Gesellschaft
Gesch.	= Geschichte
Histor.	= Historische
Jahrb.	= Jahrbuch
Jahresber.	= Jahresberichte
j.	= jüdisch(e)
Jt.	= Judentum
Kl. Schr.	= Kleine Schriften
Komm.	= Kommission
Lit.	= Literatur
Mitt.	= Mitteilungen
Mtsschr.	= Monatsschr.
pers.	= persönlich(e)
Philol.	= Philologie
Rdsch.	= Rundschau
Schles.	= Schlesische
Schr.	= Schriften
Theol.	= Theologie
Wiss.	= Wissenschaft(en)
Ztg.	= Zeitung
Zschr.	= Zeitschrift



I.

JUGEND IN HAMBURG UNTER DEM EINFLUSS  
DES VATERS, ‚CHACHAM‘ BERNAYS

1820–1844



## *Politik und Religion*

Die Israelitische Gemeinde Hamburg<sup>1</sup> um 1820 vereinigte ziemlich heterogene Elemente. Die sozialen Unterschiede waren groß: einer kaum noch vom Einfluß europäischer Bildung erfaßten, fast besitzlosen Masse stand eine Elite reicher und selbstbewußter Exportkaufleute und Bankiers gegenüber, die auch im Vorstand der Gemeinde das Übergewicht hatten. Die Vorherrschaft des Kaufmannsstandes in der Freien Hansestadt sicherte ihnen eine geachtete Stellung; selbsterrungener Besitz machte sie stolz und wohlthätig, aber auch leichter geneigt, Fragen der Kultur und inneren Bildung als bloße Geldfragen zu behandeln oder rasch abzutun.

Diese führende Schicht der Gemeinde, Männer, die ihre Filialen in Manchester und ihre Korrespondenten in New York hatten, konnte selbstbewußt darauf hinweisen, daß schon hundert Jahre vorher der Senat ihnen ‚an des allgemeinen Commercii Wesen‘ so großen Anteil bezeugt hatte, ‚daß allenthalben ein stattliches Gewerbe und Handlung ihnen auf dem Fuße nachfolget‘. So waren auch die Beschränkungen geringer, die Luft freier gewesen als irgendwo sonst in Deutschland, bis 1811 Napoleons Truppen die Freie Stadt besetzten und die von der Französischen Revolution verkündete völlige bürgerliche Gleichstellung der Juden mitbrachten – sie wurde nach langen Jahrhunderten der Unterdrückung als ein auch religiöses und geradezu messianisches Ereignis empfunden. Man hatte die Gewerbefreiheit zur Eröffnung einiger Tuch- und Gewürzläden benutzt und hatte ein paar Dutzend Jungen zu Handwerkern in die Lehre gegeben, aber kein Jude wollte von der bevorzugten Einstellung bei den französischen Zoll- und Polizeiamtern Gebrauch machen. Bei dem Volksaufstand vom Februar 1813 beteiligten Juden sich lebhaft; die einrückenden Russen wurden als Befreier begrüßt, und man stellte sein Kontingent zur Bürgergarde. So hatten die wiederkehrenden Franzosen den Juden eine Sonderkontribution von 50 000 frs auferlegt und, als die Belagerung der Stadt begann, dreitausend der ärmsten vor die Tore geschafft.

Kaum aber war die Stadt gefallen und die Patrizierherrschaft des Senats

---

<sup>1</sup> Jüdische Gemeinde: *M. M. Haarbleicher*, Zwei Epochen aus der Geschichte der deutsch-israelitischen Gemeinde in Hamburg, Hamburg 1867, 20 f.; *M. Jost*, Geschichte der Israeliten 10 (1. Abt.), Berlin 1846, 29, 43; *M. Grunwald*, Hamburgs deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden, Hamburg 1904; *J. Goldschmidt*, Geschichte der Talmud-Tora-Realschule in Hamburg. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Anstalt 1805–1905, Hamburg (1905).



wieder eingesetzt, so traten alle alten Gesetze wieder in Kraft. Ein Entwurf aus den Reihen der Bürger selbst, die Sondergesetzgebung gegen die Juden aufzuheben, drang nicht durch. Nicht einmal für die Kriegsteilnehmer wurden Ausnahmen zugelassen, es blieb beim Ausschluß von allen politischen Rechten. Wieder durften Juden kein zünftiges Gewerbe betreiben, keine Gesellen und Lehrlinge halten, keine Schiffe unter hamburgischer Flagge fahren lassen, Häuser nur mit besonderer Bewilligung kaufen und, offiziell wenigstens, in der Villenvorstadt St. Pauli überhaupt nicht wohnen. Jede öffentliche Anstellung, die Advokatur, das Lehramt an öffentlichen Schulen, der Besitz von Apotheken waren ihnen verschlossen, Kleinhandel nur mit den Monopolgütern Tee und Tabak erlaubt, Hausierhandel nur geduldet; für das Transitrecht oder die Anlage eines Bankkontos wurden hohe Sondergebühren erhoben. Zwar waren inzwischen fast alle deutschen Bundesregierungen dem Hamburger Beispiel gefolgt, seitdem der Bremer Bürgermeister Smidt in den Verhandlungen über die Verfassung des Deutschen Bundes in der Klausel, den Juden seien die in den Staaten, die sie bewohnten, ihnen eingeräumten Rechte zu belassen, die scheinbar unbedeutende Ersetzung des Wörtchens ‚in‘ durch ‚von‘ durchgesetzt hatte. Die winzige Änderung fegte das ganze Jahrzehnt der Gleichberechtigung fort, in dem nicht die Regierungen, sondern Napoleons Herrschaft die Geschicke ihrer Länder bestimmte.

Aber daß der Rückschlag nicht nur sie betraf, das tröstete die Hamburger Juden nicht. Denn nirgends war der Zwiespalt zwischen dem tatsächlichen und dem rechtlichen Zustand so groß und so fühlbar wie bei ihnen. Wohl ging eine Welle der Reaktion durch die deutschen Lande, und der Deutsche Bund versuchte den Geist der Befreiungskriege, den man jetzt ‚das Demagogengewesen‘ nannte, von den Universitäten zu vertreiben. In Hamburg jedoch, wo jeder jeden kannte, ließ man sich die Wegnahme seiner Rechte nicht mit eigenem Einverständnis gefallen. Hatten nicht bei der Belagerung der Stadt auch Juden ihr Blut vergossen? Trugen die jüdischen Kaufleute, auch wenn man sie zum Bürgereid und zum ‚Ehrbaren Kaufmann‘ nicht zuließ, nicht das ihre zu Reichtum und Blüte der Freien Stadt bei?

Fühlten sie sich nun aber verpflichtet, so erklärten sie, für ihre erneute bürgerliche Gleichstellung mit allen Mitteln des Rechtes und der Verfassung zu wirken – und nicht nur für sich allein, sondern, da sie am ehesten dazu in der Lage seien, als erste, als Beispiel und Vorbild für ganz Deutschland –, so dürften sie auch ihrerseits nichts mehr bestehen lassen, was sie von ihren christlichen Mitbürgern noch trenne und von ihnen absondere. Dem *Geist* der jüdischen Religion fühlten sie sich tief verpflichtet, der mittelalterliche Kram jüdischer *Formen* jedoch müsse verschwinden.

So war vor drei Jahren, 1817, der ‚Neue Israelitische Tempelverein‘ gegründet und ein reformierter, dem christlichen angenäherter Gottesdienst mit Orgel und deutscher Predigt zusammen mit den Predigern aus Berlin übernommen worden, wo ihn auf Drängen der Orthodoxie hin die preußische

Regierung verboten hatte; der ,Tempel' war nur an Sabbaten und Feiertagen geöffnet.

Seitdem jedoch verlangte der altfromme Teil der Gemeinde mit Versammlungen und Deputationen immer dringlicher die Neubesetzung des seit fünfzehn Jahren verwaisten Rabinats. Nach langem Zögern fügte sich der Vorstand diesem Druck. Die Aufgabe, einen geeigneten Rabbiner zu finden, war keineswegs einfach. Man suchte einen überlegenen Geist, denn der Friede in der Gemeinde sollte erhalten bleiben; einen bedeutenden Talmudisten, denn davon hing seine Autorität ab; einen gebildeten, duldsamen Mann, um die Besorgnisse der Mitglieder des ,Tempels' zu zerstreuen; einen Diplomaten, der den Rechtszustand der Gemeinde zu verbessern helfen könne; und – eine Strohpuppe, denn ein für die Anstellung aufgesetztes ,Reglement' sah vor, der Rabbiner solle monatlich einmal ,eine moralische Rede halten', jedoch außer der Aufsicht über Rabinatsbeisitzer und Schächter keinerlei Einfluß auf Verwaltung und Schule besitzen.

,Chacham' Bernays<sup>2</sup>

Der einzig Geeignete unter den Bewerbern für das Amt schien der dreißigjährige Rabinatskandidat Isaac Bernays zu sein, der als Privatgelehrter bei seiner verwitweten Mutter in Mainz lebte. Der Vorsteher der Gemeinde, der Lotteriellecteur Lazarus Jacob Riesser, fuhr dorthin, um ihn kennenzulernen. Er traf einen bescheiden-stolzen Mann von streng orthodoxer Haltung, mit einer umfassenden Kenntnis der jüdischen Tradition und vielseitiger moderner Bildung, noch ganz außergewöhnlich zu dieser Zeit – eigentlich genau, was er gesucht hatte, nur eine Strohpuppe war das nicht. Dieser Isaac Bernays wußte, was er wollte. In genauem Gegensatz zu dem ,Reglement' wünschte er, alle Zweige der Religion und des Unterrichts seiner Leitung unterstellt zu sehen und von dem Gemeindevorstand so unabhängig wie möglich, lieber noch der Regierung allein verantwortlich zu sein. So verlangte

<sup>2</sup> Isaac Bernays: Akten und Handschriften im Archiv der Jüdischen Gemeinde; *Saalfeld*, Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Mainz, 1903, 72; *Eduard Duckesz*, Ivvah Lemoschav, Krakau 1903; Zur Biographie des Chacham Isaak Bernays, Jahrb. d. Jüd.-Literar. Ges. Frankfurt a. M. 5 (1907) 297 ff.; Jubiläumsnummer des ,Israelit' zum 100. Geb. S. R. Hirschs 25. Sivan 5668 (1908); *H. Bach*, Isaac Bernays, Mtsschr. f. d. Wiss. d. Jts. 83 (N. F. 47) 1939 [1941] 487–501 (Neudruck der bei Erscheinen beschlagnahmten Ausgabe 1963, 533–547); Kenneset Israel I (1888) (mit Bibliographie); *L. Lewin*, Zum 100. Geburtstag Wolf Heidenheims, Mtschr. f. d. Wiss. d. Jt. 76 (1932) 11; Sulamith 7, Bd. 2 (1826, 156 ff.) ,Schreiben aus Hamburg'; *Moses Mendelson*, Die moderne Intoleranz, Orient 1849, 147; Nekrolog ib. No. 22 (2. 6. 49) 105; ,Etwas über des sel. Bernays' Synagogenvorträge' ib. 1849 No. 50, 218 f.; Rabbiner Dr. *Max Grunwald*, pers. Mitt.; *H. Schröder*, Lexikon der Hamburg. Schriftsteller I (Hamburg 1851) 233 f.; *H. Graetz*, Geschichte der Juden 11, 427 ff.; *H. Cohen*, Jüd. Schr. II (Berlin 1924) 420 f.; *Max Wiener*, Jüd. Religion im Zeitalter der Emanzipation, Berlin 1933; *Goldschmidt* 45 ff.; *Haarbleicher* 179 ff.

er lebenslängliche Anstellung und, statt der üblichen Sondereinkünfte für Ritualentscheidungen, Trauungen und Begräbnisse, ein festes Gehalt. Am erstauntesten aber war Riesser darüber, daß Bernays von dem Titel eines Oberrabbiners, ja überhaupt dem eines Rabbiners, nichts wissen wollte: dieser sei zur Zeit ‚so tief heruntergewürdigt‘, und ‚er kenne zu gut das Schale und Kraftlose alles Wirkens und Waltens, das von einem More Zedek oder Rabbi ausgehe‘. Für seine Stellung dem Senat gegenüber schlug Bernays den deutschen Titel Geistlicher Beamter, für seine religiösen Funktionen den hebräischen Chacham (Weiser) vor, den die Rabbiner der gesellschaftlich angesehenen sephardischen Portugiesengemeinde in Hamburg führten.

Riesser wußte von seinem Lebensgang, daß sein Vater, der ‚aubergiste‘ Jacques Beer (oder, wie er sich seit 1808 nannte, als die Franzosen die Annahme fester Familiennamen vorschrieben, Jacob Bernays), früh gestorben war und nicht viel mehr hinterlassen hatte als den Ruf eines frommen Mannes. So war der Sohn auf Gönner angewiesen und hatte sie auch immer gefunden, seit sein Lehrer R. Isaac Metz ihn als Siebenjährigen dem Landrabbiner Rabbi Zwi Berlin vorgeführt und dieser, da der Junge den ganzen Talmudtraktat Baba Kana auswendig herzusagen wußte, ihm den Titel Chawer verliehen hatte. Der gute alte Rabbi Herz Scheuer in Mainz hatte sich seiner angenommen und ihn auf die Talmudschule und Lehrerbildungsanstalt (Jeschiwa) des Rabbi Abraham Bing nach Würzburg geschickt. Dort studierte er gleichzeitig auch an der Universität, wo er die Vorlesungen des Philosophieprofessors J. J. Wagner hörte, der, Spinozismus mit Mystik verbindend, ‚die Messias-Idee von der Beschränktheit aller zeitlichen Darstellung frei in ihrer reinen Universalität zu zeigen‘ unternahm. Der Student verdiente seinen Lebensunterhalt als Hofmeister und Sekretär im Hause des Bankiers v. Hirsch auf Gereuth<sup>3</sup>, und diese Familie ermöglichte es ihm, von Würzburg aus noch ein halbes Jahr auf die Münchener Universität zu gehen, wo er dem Philosophen Friedrich Schelling und Friedrich Heinrich Jacobi, dem romantischen Schriftsteller und Gegner Kants, nähertrat. In einer für die Familie v. Hirsch verfaßten Eingabe an die Bayrische Ständeversammlung hatte Bernays, vielleicht zum erstenmal, den Ausdruck ‚Emanzipation‘ für die bürgerliche Gleichstellung der Juden gebraucht.

Riesser ließ, als er Bernays kennenlernte, das ‚Reglement‘ stillschweigend fallen. ‚Ein solch vielseitig gebildeter Mann‘, schrieb er nach Hause, ‚kann uns in seinem Rufe und in seinem Charakter selbst die einzig sichere Bürgschaft bieten, daß er nicht gegen seine Zeit und ihre gerechten Ansprüche handeln wird. Daher muß man die früheren Einschränkungen fallenlassen; er muß selbständig walten können.‘ Der persönliche Eindruck wurde ergänzt durch einen Empfehlungsbrief des protestantischen Theologen v. Kalb<sup>4</sup> in

<sup>3</sup> Bankier v. Hirsch: *J. Pops*, Die Familie v. Hirsch auf Gereuth, München 1931.

<sup>4</sup> Empfehlungsbrief v. Kalb und R. Abraham Bings Zeugnis: *Duckeesz*, Jahrbuch 298 ff.

München, der Bernays als ‚einen der seltensten Männer, von umfassender Kenntnis der jüdischen Literatur und tiefer Kenntnis der Welt- und Menschengeschichte‘ bezeichnete und die Überzeugung aussprach, ‚daß vielleicht das Judentum nie einen Mann hatte, der, die Zeitverhältnisse unter allen und jeden Umständen erforschend und erkennend, es durch alle Ereignisse vollkommen durchzuführen im Stande wäre, ohne irgend an Verfassung und locale Institutionen zu verstoßen, als dies Bernays zu bewirken vermögend wäre‘. Über dessen persönliche Eigenschaften sagte das Schreiben: ‚Ein angenehm ansprechend gefälliges Äußere von Zuvorkommenheit und anspruchslosem Benehmen, und seine Bescheidenheit sichern ihm allgemeine Achtung bei denen, die ihn kennen. Seine Frömmigkeit im Glauben gibt ihm eine solche Sittenreinheit, daß wenn er ja einen Feind haben könnte, dieser nicht frech genug sein würde, ihm einen schwarzen Punkt anzudichten. Mit einem Wort, läge es an mir, aus vielen Menschen die guten Eigenschaften zusammenzusuchen, ich nähme Bernays allein, und ich hätte alles.‘ Er kenne keine Fehler an ihm, fügte der Verfasser hinzu. Obgleich es ungewöhnlich war, daß ein Rabbiner sich von einem Protestanten empfehlen ließ, und dazu einem, der früher Katholik gewesen war, verfehlte der Brief seinen Eindruck nicht. Die kleine orthodoxe Minderheit im Vorstand der Gemeinde, der es auffiel, daß Bernays keine regelrechte Rabbinatsordination vorlegte, beruhigte ein hebräisches Zeugnis<sup>4</sup> seines Lehrers R. Abraham Bing in Würzburg und ein begeisterter Brief des berühmten Wolf Heidenheim in Rödelheim, des Gebetbuchdruckers und Gelehrten.

Bernays setzte lebenslängliche Anstellung durch. Sein Vertrag<sup>5</sup> unterstellte ihn zwar dem Vorstand, sicherte ihm jedoch das Recht der Berufung an den Senat der Freien Stadt zu. Die neuartige Pflicht, ‚an Fest- und Feiertagen öffentliche Reden in den Synagogen der Gemeinde in volkstümlicher Sprache zu halten‘, war ihm nicht unwillkommen, und mit dem Verbot, ‚Individuen oder Corporationen in unserer Gemeinde wegen begangener oder unterlassener religiöser oder nicht-religiöser Handlungen, welcher Natur sie auch sein mögen, zur Rede zu stellen, denselben deshalb kirchliche Wohlthaten entziehen oder sie überall gar bestrafen zu wollen‘ – mit diesem Verbot mußte er sich abfinden. Der Senat bestätigte die Wahl.

### Traditionelle Synagoge und Reform-,Tempel'

Die festlich gekleidete Gemeinde, die sich am Sabbat Lech Lecha, dem letzten Oktobertag 1821, zur Einführung des Chacham<sup>6</sup> in der Synagoge Elb-

<sup>5</sup> Anstellungsvertrag: *Haarbleicher* 179 f.

<sup>6</sup> *Haarbleicher* 180; *Grunwald*, pers. Mitt.; *Duckesz*, ‚Israelit‘.

Bilder: Brustbild, Steindruck von L. Schultz; *Siegfried Bendixen*, Hamburg 1822; anonyme Lithographie, von vorn, am Tisch sitzend; Jahrbuch *Kenneset Israel* I, *Jew. Encyclopedia* II.

straße einfand, sah einen stattlichen, wengleich nur mittelgroßen Mann, der, als die Torahvorlesung beendet war, im Ornat, wie ihn auch die protestantischen Geistlichen trugen, in den freien Raum des Almehors trat. Er schloß die Augen und trug langsam, mit klangvoll tiefer Stimme, kaum einige Worte des hebräischen Textes betonend, eine midraschiche Erklärung des eben gelesenen Wochenabschnittes vor. Dann erklärte er ihn deutsch dem Wortsinne nach, flocht grammatische Bemerkungen ein, gelegentlich auch Erklärungen einzelner Wortstämme, und ging fast unvermerkt zu seinem Thema ‚Jüdische Weisen‘ über. Er war ein hinreißender Redner, aber als er nun, seine Sätze mit den breiten Gesten des rheinpfälzischen Juden unterstreichend, in den Wendungen der zeitgenössischen Philosophie über jüdisches Denken sprach, folgte die Mehrzahl der Hörer nur mehr dem Schwung dieser pathetischen Sprache, ohne ihren Inhalt zu verstehen. Das schmale Gesicht, von einem Saum schwarzen Bartes eingerahmt, blieb fast unbewegt; die Augen unter den zusammenstoßenden Brauen schienen nun wie nach innen zu blicken. Die Gegensätze dieses Geistes, der mystische Tiefe und gedankliche Schärfe, feurigen Glauben und nüchtern belehrende Grammatik verband, spiegelten sich gleichsam in dem Kontrast zwischen seiner fleischig vorspringenden Unterlippe und der dünnen schmalen Oberlippe wider. Als er mit einigen ruhigen Sätzen schloß, hatten die Hörer ein unklar erhabenes Gefühl und ließen sich von den wenigen, die dem Gedankenaufbau gefolgt waren, gern zu offener Begeisterung mitreißen.

Denn woher sollten die meisten von ihnen ihr Urteil nehmen? Sie kannten talmudische Disputationen in ihrer jüdisch-deutschen Mundart, bei denen es wesentlich auf spitzfindige Kunst des Beweisens ankam, hatten aber nie eine längere deutsche Rede, geschweige denn eine gelehrten Inhalts, gehört und waren desto stolzer darauf, daß es in ihrer Gemeinde nun einen wirklichen ‚Weisen‘ gab, streng an jüdischer Lebensführung festhaltend und doch ein Mann, der griechisch kannte und sogar von indischer Philosophie gelesen hatte. Denn seine nächste Sabbatpredigt handelte, der ersten entsprechend, von ‚Weisen der Weltgeschichte‘ und ließ etwas von dieser Kenntnis sehen. Von nun an war sein Ruf gesichert. In Hamburg wurde sein lithographisches Bild verbreitet, ja manche ließen es sich auf Porzellantassen malen, und Fremde von Distinktion machte man auf diesen großen Vorzug der Gemeinde aufmerksam.

Bernays beurteilte seine neue Stellung nicht ganz so enthusiastisch. Wohl gab es keine ehrenvollere: Hamburg war eine der größten und, ohne Zweifel, die geachtetste unter den jüdischen Gemeinden in Deutschland. Er hatte recht behalten mit dem Selbstvertrauen, das ihn kurz nacheinander mehrere andere Rabbinateberufungen ausschlagen ließ, entgegen den Besorgnissen seiner Mutter, die als Witwe schwer zu kämpfen hatte und der er nun einen sorglosen Lebensabend zu gewähren vermochte. Er durfte seinen Erfolg ganz sich selber zuschreiben. Über seine amtlichen Funktionen hinaus wurde er als geistreicher

Gesellschafter geschätzt und, da seine französischen und englischen Kenntnisse nichts zu wünschen übrig ließen, auch als Rabbiner mit besonderer Achtung behandelt, obwohl er auch an reich besetzten Tafeln enttäuschenderweise höchstens ein Ei zu sich nahm.

Bernays vermißte den Umgang mit Gelehrten von europäischem Rufe, der seinen Aufenthalt in München so anregend gemacht hatte. In Hamburg gab es nichts dergleichen – eine Stadt der Kaufleute und Geldleute, keine Stadt für Gelehrte. Wohl standen ein Lazarus Riesser oder noch mehr der alte Menachem Mendel Frankfurter, seit fast zwanzig Jahren ehrenamtlicher Vorsitzender des Altonaer Rabbinatsgerichts, in talmudischen Fragen ihren Mann; doch waren es wenige, und ihre Gelehrsamkeit, achtenswert für Kaufleute, reichte nicht weit über die praktischen Bedürfnisse hinaus. Und nun gar die Menge der Gemeindeglieder! Der Chacham sah viel hergebrachte Frömmigkeit, die dumpf, gewohnheitsmäßig, gedankenlos geworden war – ein leeres Plappern von Worten, ein ängstliches Bewahren von Form und Brauch ohne Wissen um ihren Sinn, engstirnig eifernde Bigotterie. Man kannte es nicht besser und wollte es nicht anders. Die von alten frommen Stiftungen zum Studium der Lehre bestellten Klausurrabbiner taten nichts anderes und waren argwöhnisch gegen jede Neuerung. Und die Kollegen vom ‚Tempel‘, wohlmeinende Leute, stolz auf ihre Aufgeklärtheit, waren zu wenig unabhängig, um ihrer reichen Gemeinde gegenüber je eine eigene Meinung zu wagen. Der Besuch im ‚Tempel‘ war allerdings spärlich: weder die deutschen Gebete noch der schöne, mehr künstlerisch als religiös erbauliche Chorgesang, geschweige denn die etwas stofflosen, wenn auch sehr ‚moralischen‘ Predigten vermochten die Teilnahme zu steigern. Doch war der Mangel an Teilnahme kein Zeichen eines Mangels an Anteilnahme: an den Hohen Feiertagen im Herbst reichte der Raum nie aus, die Gläubigen zu fassen.

### *Der ‚Bibelsche Orient‘<sup>7</sup>, das Programm eines konservativen Judentums*

In Hamburg kannte kaum jemand die beiden dünnen schwarzen Bändchen mit dem blutroten Titel ‚Der Bibelsche Orient‘, die Bernays im Jahr zuvor ohne Namen in München hatte erscheinen lassen. Die äußere Absicht des unvollendet gebliebenen Werkes war, einer zeitgenössischen Vorliebe für Orientalisches, die Goethes ‚Westöstlichem Diwan‘ von 1819 mit zu seinem großen Erfolg verholfen hatte, die Bibel als ein Stück Orient nahezubringen; so wurde es als Einleitung zu Herders ‚Geist der ebräischen Poesie‘ eingeführt. Bernays knüpfte damit an Gedankengänge an, die er in München weit verbreitet traf. Seine Beziehung zu Schelling hatte es ihm ermöglicht, in dessen

---

<sup>7</sup> *Der Bibelsche Orient: H. Bach, Der Bibelsche Orient und sein Verfasser, Zschr. f. d. Gesch. d. J. in Dtschld.* 7 (1), Berlin 1936, 1–33; vgl. *G. Scholem, Leo Baeck Inst. Year Book VII* (London 1962) 249.

‚Philosophie der Mythologie‘ und ‚Philosophie der Offenbarung‘ Einblick zu nehmen, die erst einige zwanzig Jahre später aus seinem Nachlaß publiziert wurden. Diese Vorlesungen stellten die Bibel in den Mittelpunkt als Ausdruck ältesten Gottesglaubens, als erstes greifbares Zeugnis des Urstandes der Menschheit, als früheste Urbilder ewiger menschlicher Daseinsformen und als Sinnbild orientalischer Schöpferkraft. In Schellings Kreise wurde ernsthaft und ausführlich die Frage behandelt, ob nicht Hebräisch die Ursprache der Menschheit sei: der Sprachforscher A. Kanne hatte 1815 eine Anzahl deutscher Wortstämme aus hebräischen Wurzeln ableiten zu können geglaubt. So fand also Bernays in der modernsten philosophischen Lehre seiner Zeit gerade jüdisches Geistesgut als Urbild, Sinnbild und Vorbild der Menschheitsentwicklung dargestellt.

Er konnte glauben, er brauche seinen jüdischen Zeitgenossen nur die gleiche Überzeugung vom Wert ihres Judentums zu vermitteln, um nicht nur das biblische, sondern auch das zeitgenössische in den ihm gebührenden Rang eingesetzt zu sehen: denn in ihrem weiteren Fortgang wendet sich seine Schrift mehr und mehr an jüdische Leser. Ganz im Geiste von Schellings romantischer Philosophie sah Bernays in der Bibel ‚das Nationalbuch eines alten Volkes‘. Zugleich aber war für ihn Israel ‚der geistig-ethische Atlas der Weltgeschichte‘: Gott hat ‚das Volk, solange sein Gesetz unter ihm thront, für die Menschheit gesetzt‘. Den Kultus, der Gottes ‚handelnde Manifestation in Opfer und Recht symbolisch ab- und nachbildet‘, empfand er als den ‚Leib des Judentums‘, und damit wurde für ihn das religiöse Gebot ‚universell bedeutsam, ja welttragend‘, wie denn auch dessen Vernachlässigung ‚Welten zerstört‘.

Der ‚Bibelsche Orient‘ war in Wirklichkeit die Programmschrift eines konservativen Judentums, der Orthodoxie gegenüber zur geistigen Erneuerung, jeder Reform des Gottesdienstes gegenüber zum Festhalten an dem Bestehenden geneigt. Seine Ziele lagen in einer Versinnlichung des Rituals als Vorbild ‚symbolischen Handelns‘, in mystischem, an der Kabbala orientiertem Glauben und in unvoreingenommenem freiem Denken. Bernays ließ keinen Zweifel daran, daß er bei aller Annahme europäischer Bildung, worin er sich selbst als Vorbild fühlte, einer bürgerlichen Gleichstellung unter Aufgabe wesentlicher Züge des Judentums eine charaktervolle Sonderstellung durchaus vorzog. Er wollte das Judentum in seiner ‚nationellen Individualität‘ erhalten wissen, herausgehoben aus dem Strom der Geschichte, seitdem es am Sinai das Religionsgesetz auf sich genommen, doch für andere Völker bedeutsam, ja vorbildlich durch seinen universalen Gehalt.

Vielleicht konnte er von Glück sagen, daß man den ‚Bibelschen Orient‘ in Hamburg nicht kannte. Die rigorosen Orthodoxen hätten eine Vorliebe für den gebannten Spinoza und noch mehr das weitgehende Verständnis für den Geist des frühen Christentums beargwöhnt, niemand hätte seiner tiefen Neigung zur Mystik Vertrauen entgegengebracht, jedermann über die etymologischen Ableitungen von Götternamen aus den verschiedensten antiken

## NAMENREGISTER

(Römische Zahlen = Abbildung Tafel . . .)

- Abel, Otto 95  
Adler, R. Nathan Marcus 61, 103  
Antonius Julianus 224  
Arndt, Ernst Moritz 38, 40, 70, 73, 94,  
98, 109, 195 (IV)  
Arnim, Else v. 106, 118  
Arnim, Heinrich v. 44, 72, 106, 109,  
118–119, 157  
Auerbach, R. Benjamin Hirsch 15  
Auerbach, Berthold 177, 179–181, 196,  
200 (XV)  
Auerbach, R. Isaac Levin 15  
Auerswald, Hans Adolf 79  
August der Starke, König von Sachsen 16  
Avicbron, s. Gabirol, Salomo ibn
- Bacon, Francis 62, 64, 204  
Baden, Großherzog von 180  
Baeck, R. Leo 215  
Bähr, C. Chr. W. F. 30  
Bamberger, Ludwig 179, 209  
Barth, Heinrich 102  
Bauer, Bruno 32–33, 45  
Becker, Nikolaus 44  
Beer, Jacques 6  
Berend, Hannele 16  
Berend, Kosmann 15, 26  
Berend, Michael 16  
Berend, Nicolas 51, 53–55, 58–59, 65,  
69–70, 75, 117, 176  
Berlin, R. Zwi 6  
Bernays, Fanny, s. Heine, Fanny  
Bernays, Isaac 5–29, 31, 49–50, 56–57,  
63–64, 73–74, 82–85, 95, 105, 111, 117,  
119, 129, 133, 146, 149, 155, 158, 193,  
198, 204, 214 (I)  
Bernays, Johanna 26, 155, 164, 169  
Bernays, Michael 24, 86, 119, 146–147,  
151, 215  
Bernays, Sara Lea 15–16, 20, 26, 63, 74,  
83, 86, 88, 119, 155 (I)
- Beseler, Wilhelm Hartwig v. 158, 167  
bis 168, 173, 175  
Bethmann-Hollweg, A. v. 45, 58, 71,  
73–74, 102, 155–157 (VI)  
Bing, R. Abraham 6–7  
Bismarck, Otto v. 44, 166, 168, 173–174,  
177, 179, 181–182, 191, 193, 196, 206  
Bleichröder, Gerson v. 179  
Blum, Robert 79–80  
Boeckh, August 76  
Böcking, Eduard 39  
Börne, Ludwig 30, 47, 209–210  
Böschelmeyer, Madame 87  
Böschelmeyer, Settchen 88  
Bonnet, Max 212  
Brandis, Christian August 39, 51, 65, 74,  
93, 95, 97, 100, 108, 110, 118, 155, 165,  
167, 173, 181, 186 (V)  
Brandis, Johannes 93, 95, 110, 177, 183,  
194–195 (XV)  
Braniss, Christlieb Julius 152–153, 163  
(XIII)  
Braun, Emil 59  
Bresselau, M. J. 11  
Bücheler, Franz 163, 186, 194, 197, 219,  
226  
Bulwer-Lytton, Edward George 107  
Bunsen, Christian Josias Karl v. 62, 80,  
100–106, 108–115, 118, 126, 129–130,  
142–144, 146–150, 155, 157–158, 179,  
183 (IX)  
Bunsen, Emilia v. 103, 106, 132, 182, 188  
Bunsen, Frances v. 103, 105  
Bunsen, Frau v. 101–102, 105, 107, 112  
Bunsen, Georg v. 51, 58, 61–62, 79–80,  
94, 97, 99–100, 103, 106–108, 110–112,  
118–119, 126, 166, 175, 183, 207  
Bunsen, Theodor v. 110  
Burckhardt, Jacob 200  
Busch, Wilhelm 192



- Byron, Lord George 22  
 Bywater, Ingram 184, 222, 226 (XIV)
- Cahn, Heinrich 51–55, 58–59, 175, 181 (VI)  
 Cahn, Nanette, 52–59, 62, 64, 69–70, 85, 88, 120, 175, 179–181, 194, 198 (VI)  
 Carlyle, Thomas 107  
 Carmen Sylva s. Elisabeth, Königin von Rumänien  
 Cartouche, Louis Dominique 15  
 Chopin, Frédéric 182  
 Cobet, Carel Gabriel 221  
 Cohen, Herrmann 156, 215  
 Cohen, Leffmann Behrens 16  
 Cohen, Schalom 16  
 Cohn, Baron v. 208  
 Cohn, Ferdinand Julius 143, 157  
 Cumont, Friedrich 225  
 Curtius, Ernst 94–95, 130, 142, 165, 177, 181, 183, 202–203, 222 (XV)
- Dahlmann, Friedrich Christoph 40, 44, 70, 72–73, 93–95, 118, 157, 173, 190 (IV)  
 Dante Alighieri 142, 204  
 Darwin, Charles 163, 193  
 Delius, Nikolaus 95  
 Descartes, René 94  
 Diderot, Denis 79  
 Diels, Hermann 186, 226  
 Disreali, Benjamin 126, 209  
 Dohna, Gräfin 39  
 Dornseiff, Friedrich 223  
 Dubois-Reymond, Emil 193  
 Dübner, Friedrich 60
- Elisabeth, Königin von Rumänien 207, 215  
 Erasmus, Desiderius 111, 176  
 Ernst August, Herzog von Braunschweig 16  
 Ettliger, R. Jacob 16, 24, 26, 28, 48, 57 (II)  
 Ewald, Heinrich 163
- Fassel, R. Hirsch B. 144–145  
 Fechner, Gustav Theodor 162  
 Feuerbach, Henriette 146  
 Fielding, Henry 126  
 Fleckeisen, Alfred 223
- Fontane, Theodor 107  
 Fränckel, Kommerzienrat 125  
 Fränkel, S. J. 11  
 Frankel, R. Zacharias 29, 49, 117, 125 bis 126, 132–135, 204 (XI)  
 Frankfurter, Menachem Mendel 9, 16, 18  
 Frankfurter, Moses s. Mendelson, Moses  
 Frensdorff, Salomon 19, 57, 111, 204  
 Freud, Sigmund 215  
 Freudenthal, Jacob 156  
 Friedrich II., König von Preußen 178  
 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 92  
 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 29, 58, 62, 70, 78, 80, 101, 110 bis 111, 143, 148  
 Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen 78, 94, 97, 154–155, 181, 190
- Gabirol, Salomo ibn 60  
 Gagern, Heinrich v. 79  
 Gaisford, Thomas 107–109 (IX)  
 Galiani, Abbé 161  
 Gans, Eduard 12  
 Geffcken, Heinrich 190  
 Geibel, Emanuel 137  
 Geiger, R. Abraham 48, 124, 132, 163, 193  
 Gentz, Friedrich v. 165  
 Gerhard, Eduard 102–103  
 Gibbon, Edward 30, 119, 138, 198, 220  
 Gildemeister, Johann 44  
 Gladstone, William 126  
 Goethe, Johann Wolfgang v. 9, 30, 39, 40, 47, 63, 77, 89, 91, 93, 101, 112, 119, 135, 153–154, 184, 206  
 Gomperz, Theodor 222, 226  
 Graetz, Heinrich 126, 133–134, 210, 213 (XVI)  
 Grimm, Jacob 30  
 Grote, George 226  
 Gutschmid, Alfred v. 163  
 Gutzkow, Karl 110
- Haarbleicher, M. M. 27  
 Haase, F. G. H. G. 152 (XIII)  
 Haeckel, Ernst 193  
 Halevy, Jehuda 24  
 Hamann, Johann Georg 64, 78  
 Hansemann, David 58  
 Harder, R. 222  
 Harkort, Friedrich 58

- Harnack, Adolf v. 220  
 Hase, Karl Benedikt 60  
 Haupt, Moritz 181, 188, 198, 201  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 12–14,  
 45, 48–49, 77, 104, 187  
 Heidenheim, Wolf 7, 16  
 Heine, Fanny 57  
 Heine, Heinrich 12, 14–15, 163, 196, 209  
 Heine, Salomon 14  
 Hengstenberg, Ernst Wilhelm 97  
 Herder, Johann Gottfried 9, 39–40, 89  
 Hermann, G. 63  
 Hertling, Georg v. 193  
 Hertz, Wilhelm 142, 186, 215  
 Hess, Moses 164  
 Heyse, Carl Wilhelm Ludwig 89, 91  
 Heyse, Julie 92  
 Heyse, Paul 87–93, 95, 97–98, 105, 107,  
 109, 111–112, 123, 126, 130, 137, 146,  
 152, 158, 165, 167, 173, 198, 205–206,  
 215, 231 (VII)  
 Hirsch, Familie v. 6  
 Hirsch, Samson Raphael 19, 24  
 Hölderlin, Friedrich 89  
 Holdheim, Samuel 48–49  
 Homer 64, 119, 142, 149  
 Horaz 184  
 Hübner, Emil 166–167  
 Humboldt, Alexander v. 92, 97, 101  
 Humboldt, Karoline v. 39  
 Humboldt, Wilhelm v. 39, 45, 93  
  
 Isler, Meyer 22, 25, 30, 64, 163  
  
 Jacobi, Friedrich Heinrich 6  
 Jaeger, Werner 224  
 Jahn, Otto 130, 134–135, 151, 155, 158,  
 167–169, 173  
 Joel, Manuel 133  
 Josef ben Lasi 24  
 ‚Juno‘ 92  
  
 Kalb, v. 6, 16  
 Kanne, A. 10  
 Kant, Immanuel 6, 152, 178  
 Karl der Große 203  
 Kaufmann, David 220  
 Kaulbach, Wilhelm v. 102  
 Keller, Gottfried 180, 190  
 Kinkel, Gottfried 70–71, 81–82, 87  
 Kley, R. Eduard 15  
 Kohen, R. Raphael 11  
  
 Krafft, J. W. 95  
 Krapf, Johann Ludwig 102  
 ‚Kugler, Fräulein‘ 111  
  
 Lachmann, Karl 51, 63, 76, 166, 187  
 Lasker, Eduard 179, 220  
 Lassalle, Ferdinand 125, 160, 163, 187,  
 207  
 Lazarus, Moritz 93, 179, 193, 207, 210  
 Lehmann, Behrend 16  
 Lenné, Peter Joseph 76  
 Leopardi, Giacomo 205  
 Leopold, Kaiser von Osterreich 16  
 Lepsius, Karl Richard 102  
 Lessing, Gotthold Ephraim 153–154, 178  
 Levy, Sanitätsrat 125, 169  
 Lidnowsky, Felix Fürst v. 79  
 Lieber, Franz 102  
 Liliencron, Rochus v. 70  
 Littré, Maximilian Paul Emile 60  
 Löbell, Johann Wilhelm 98  
 Ludwig, Otto 180  
 Lurje, Chajim 83  
 Luther, Martin 150, 165  
  
 Macchiavelli, Niccolo 81  
 Manasse ben Israel 140  
 Martin, Bischof von Tours 162  
 Marx, Karl 32, 177  
 Maximilian, König von Bayern 137  
 Mendelson, Moses 16  
 Mendelssohn-Bartholdy, Felix 92, 182  
 Mendelssohn, Moses 11, 16  
 Menzel, Wolfgang 210  
 Mertens-Schaaffhausen, Sybille s. ‚Juno‘  
 Metz, R. Isaac 6, 16, 19–20, 56, 84  
 Meyerbeer, Giacomo 182  
 Mirabeau, Honoré Graf v. 30  
 Mörrike, Eduard 53, 88  
 Momigliano, Arnaldo 224  
 Mommsen, Frau 137, 165–167, 173  
 (XIII)  
 Mommsen, Theodor 64, 135–142, 144,  
 146, 151–152, 155, 161, 164, 168, 177,  
 181, 183–191, 193–195, 198–201, 205,  
 212–213, 215, 221–223 (XIII)  
 Monro, D. B. 184  
 Montaigne 79  
 Montefiore, Hugh 224  
 Moser, Moses 12  
 Mouchanoff-Kalergis, Marie v. 182–183,  
 187

- Mühler, Heinrich v. 168, 186  
 Müller, Max 102, 106–108, 111–112, 115, 117, 130, 133, 141, 164–165, 167, 169, 183–185, 187–188, 191, 194 (IX)  
 Munk, Salomon 60
- Napoleon I. 43, 178  
 Napoleon III. 82, 109, 168, 173  
 Nettleship, Henry 184  
 Neukomm, Komponist 98  
 Niebuhr, Barthold Georg 30, 160  
 Nietzsche, Friedrich 169, 182, 200, 205  
 Nikolaus, Prinz von Nassau 106–107  
 Nikolaus, Zar von Rußland 143
- Olshausen, Justus 158, 169, 186
- Pattison, Mark 147, 183 (XIV)  
 Petersen, Christian 31, 78  
 Philippson, Ludwig 24, 117  
 Pius IX., Papst 58  
 Pohlenz, Max 224  
 Pourtalès, Graf 102  
 Priscillian, Bischof 162
- Raabe, Wilhelm 192  
 Rachel, Elisa 61 (IX)  
 Racine, Jean Baptiste 61, 91  
 Radewitz, v. 102  
 Raffael 102, 180  
 Rauch, Christian 87, 102  
 Raumer, Karl Otto v. 96–97, 110, 112, 134, 144, 151  
 Reimer, Dietrich 138  
 Renan, Ernest 184–185, 187–188, 190, 215 (XV)  
 Reuter, Fritz 180  
 Ribbeck, Otto 40, 88, 167  
 Riesser, Gabriel 22–24, 28–29, 31–33, 73, 79, 84, 95, 164 (II)  
 Riesser, Lazarus Jacob 5–6, 9, 11, 16–17, 21, 23  
 Ritschl, Friedrich 38, 40–47, 51, 59–60, 62, 64–65, 70, 72–73, 75–77, 82, 93, 97, 108, 110, 112, 117–118, 127, 130, 134 bis 135, 138–140, 142, 147, 151–152, 155, 158–159, 164–169, 173, 175, 181, 194, 198, 201 (IV)  
 Ritschl, Sophie 46–47, 57, 60, 62, 79, 89, 93, 127, 147, 165, 231  
 Ritter, Carl 102  
 Rodenberg, Julius 200
- Römer, Ferdinand 95  
 Röpell, Richard 152 (XIII)  
 Roggenbach, Franz v. 99, 158, 173, 181 bis 183, 190–191, 193, 206 (XVI)  
 Rosenzweig, Franz 215  
 Rothe, Richard 108, 111  
 Rothschild, Familie 208  
 Rousseau, Jean Jacques 81  
 Rückert, Friedrich 90
- Saaling, Marianne 92  
 Salomon, R. Gotthold 15  
 Salomon, v. 72  
 Sanden, Herr 61  
 Schaarschmidt, Karl 94, 97, 110, 175, 205, 213, 229 (XVI)  
 Schadewaldt, Wolfgang 224  
 Schelling, Friedrich Wilhelm v. 6, 9–10, 13, 77–79, 104, 133, 152–153 (VIII)  
 Scheuer, R. Herz 6  
 Schiff, Hermann 84  
 Schiller, Friedrich 156  
 Schlegel, August Wilhelm v. 38 (IV)  
 Schlegel, Friedrich 59  
 Schleicher, August 43, 58, 94  
 Schmid, Wolfgang 222–223, 226  
 Schmidt, Leopold 44, 58, 63, 65, 74–75, 77, 82, 94, 110, 181, 211, 223  
 Schnorr v. Carolsfeld, Julius 102  
 Schopenhauer, Arthur 178, 199  
 Schürer, E. 223  
 Schulze, Johannes 76, 112, 130, 143–144, 158  
 Schurz, Carl 72  
 Scott, Walter 30  
 Seebeck, Karl Julius Moritz 100, 108  
 Shakespeare, William 89, 91, 93, 98, 119, 184  
 Simrock, Karl 95  
 Simson, Eduard v. 179, 209  
 Smidt, Johann 4  
 Spielhagen, Friedrich 178  
 Spinoza, Benedictus 10, 14, 25, 89, 94, 149, 153, 203  
 Springer, Anton 190  
 Stahl, Friedrich Julius 96, 144–145, 179, 209  
 Stahr, Adolf 160  
 Steintal, Heymann 93  
 Stenzler, A. F. 152 (XIII)  
 Stockmar, Christian Freiherr v. 108, 112  
 Stöcker, Adolf 207–208, 213

- Strauß, David Friedrich 60, 184, 188, 193, 210  
 Swift, Jonathan 126  
 Sybel, Heinrich v. 44, 163, 173–174, 181, 186, 191, 193 (XIV)  
 Sypsomos 59–60  
 Szaparay, Graf 182  
  
 Tauler, Johann 95, 157  
 Tieck, Ludwig 30  
 Tiktin, R. S. 124  
 Titus, Flavius Vespasianus 162  
 Tolstoi, Graf Leo 180, 215  
 Treitschke, Heinrich v. 99, 174, 208, 210–213  
  
 Ullrich, Franz Wolfgang 26  
 Usener, Hermann 169, 173, 197, 215, 219, 223, 225 (XVI)  
  
 Vahlen, Johannes 224  
 Varnhagen, Rahel 53  
 Veit, Moritz 156–157  
 Victoria, Königin von England 181  
 Victoria, Prinzessin von Preußen 181  
 Vincke, Georg v. 79  
 Vogt, Friedrich 79  
  
 Voltaire, François Marie Arouet de 194  
 Voss, Johann Heinrich 142, 149  
  
 Waagen, Gustav 102–103  
 Wachsmuth, Ernst Wilhelm Gottlieb 30  
 Wagner, J. J. 6  
 Wagner, Richard 182  
 Wattenbach, Wilhelm 152  
 Welcker, Friedrich Gottfried 37, 39–40, 51, 63, 65, 76, 82, 94, 102, 110, 118, 134, 151, 155, 158, 165, 167–168, 173, 181, 186 (V)  
 Welcker, Karl Theodor 31  
 Wichern, Johann Hinrich 102  
 Wied, Fürst von 97–99, 106–107, 109, 182  
 Wied, Fürstin Marie von 97–99, 106 bis 107, 109, 158, 173, 182, 188, 207 (VIII)  
 Wied, Prinz von 181  
 Wieland, Christoph Martin 16, 30  
 Wilamowitz, Ulrich v. 186, 205, 215, 220–222, 225  
 Windkelmann, Johann Joachim 63  
 Wolf, Friedrich August 149, 160  
  
 Zandrini, Bernardino 184  
 Zuckermann, Benedict 133  
 Zunz, Leopold 12–13, 125

## SACHREGISTER

- Äolsharfe 98  
 Aeschylus 91, 154  
 Afrikaexpeditionen 102  
 Altertum, Nimbus des 161  
 Antisemitismus  
   antichristlicher 33  
   in Rumänien 207  
   Stöckers und Treitschkes 207 ff.  
 ‚Aphikoman‘ 215  
 Arbeit, Religion der 159  
 Archäologische Institut, Rom 59, 102, 147  
 Aristoteles 32, 52, 78, 80–82, 99, 111,  
   166 f., 176, 180, 185, 193, 201, 206,  
   210 f., 222, 224  
   Aufgaben der tragischen Dichtung 154  
   Definitionen und B. 151  
   Katharsis in der griechischen Tragödie  
     153 f., 160  
   Polemik gegen Plato 154  
 Arnim, Heinrich v. 44, 72, 106, 118 f.  
   politischer Prozeß 109  
   Tod 157  
 Auerbach, Berthold 179 f., 196  
   Einfluß auf Tolstoi 180  
 Auserwählte Völker 113  
  
 Bahnhofkonstruktionen 160  
 Bauer, Bruno  
   als Bonner Dozent 45  
   ‚Die Judenfrage‘ 32 f.  
 Bernays, (Chacham) Isaac  
   als Lehrer 20  
   Amtsjubiläum 56 f.  
   Der ‚Bibelsche Orient‘ 9–11  
   Bilder des 7 f.  
   deutsche Predigten 7 f., 14, 17, 31  
   Freunde 16 f.  
   Gelübde, den Sohn dem Rabbinerbe-  
     ruf zu weihen 84  
   hebräische und klassische Bildung 25  
   Heirat 15 f.  
   (Bernays [Chacham], Isaac, Forts.)  
     Jugend 5–8  
     kein Führer 24 f., 29  
     Lieblingsplan einer jüdisch-theologi-  
       schen Fakultät 18, 24 f.  
     Prophezeiung 84  
     Reformbewegung, Kampf gegen 11 f.,  
       21, 27–29  
     Ritualgutachten über ostindische  
       Schwalbennester 61  
     Schriften 111  
     Silberhochzeit 63  
     und Hamburger Senat 21, 28  
     und Schelling 9 f.  
     Talmud-Tora-Schule 16–18, 95  
       Kampf um 20–22  
       Landkarten in 18  
       Reform der 17–19  
     Tod 83 f.  
     Vorträge 17, 24, 84  
 Bernays, Jacob  
   Anregungen 89, 95, 111, 147, 165, 190,  
     205, 219  
   Aphorismen 43, 45, 47, 49–51, 53, 57  
     bis 59, 62 f., 75 f., 80, 86, 131 f.,  
     146 f., 174, 178 f., 194–197, 201, 203,  
     210  
   Berufungspläne 100, 110, 112, 114,  
     142 f., 155 f., 159, 164, 186, 190  
   Doktorpromotion 65  
   Entwürfe 32, 37 f., 50, 59, 62, 77, 82,  
     85, 97, 142, 165, 176, 186, 198, 209,  
     213 f.  
   Freunde s. Brandis, Christian August;  
   Brandis, Johannes; Bunsen, Christian  
   Josias Karl v.; Bunsen, Georg v.;  
   Curtius, Ernst; Heyse, Paul; Momms-  
   sen, Theodor; Müller, Max; Ritschl,  
   Friedrich; Ritschl, Sophie; Roggen-  
   bach, Franz v.; Schmidt, Leopold;  
   Wied, Fürstin Marie v.

## (Bernays, Jacob, Forts.)

- Glaube 20, 62, 116, 132, 214  
 Habilitation 74  
 Historische Parallelen 45, 81, 128 f.,  
 176, 187  
 Krankheiten 20, 111 f., 214  
 Lektüre 22, 24, 30, 32–34, 53, 59, 61,  
 119, 126, 139, 152, 165, 204, 220  
 Mitglied der Berliner und Göttinger  
 Akademie, 167, 169, 185, 188  
 Persönliche Züge:  
 ‚anschauende Gelehrsamkeit‘ 129  
 ‚Autorlist stilistischer Perspektiven‘  
 128  
 Dankbarkeit des Geistes 200  
 gegen Heiraten 120, 179, 195  
 hält sich für häßlich 88, 195  
 ‚hellenistischer Jude‘ 145  
 historische Gestalten zum Umgang  
 gewünscht 153  
 innere Freiheit (197) und Heiterkeit  
 97, 159  
 ‚instinktive Vorliebe für lüderliche  
 Stricke‘ 187  
 ‚Joch der Etiquette‘ 26, 47, 51, 53,  
 74, 185  
 ‚Knechtschaft der Uhr‘ 117  
 Kunst zu resignieren 203, 214  
 Lieblingsworte: ordentlich (182, 193  
 u. ö.), Ferment 139  
 Malerei 61, 90  
 Mißachtung von Geld (63, 73) und  
 Masse 88, 212  
 Musik ‚Zeichen von Borniertheit‘ 119  
 mystischer Zug 79, 115, 131 f.  
 Sinn für Bauen im Großen 198  
 Stellung zur Tradition 127, 185  
 Vater  
 Bild des 85  
 zunehmende Ähnlichkeit mit 198  
 Vorliebe für französische Rationali-  
 sten 61, 79  
 Wahlpruch 115, 179  
 Weiblichkeit, Mißtrauen gegen 195  
 ‚wissenschaftliches Kloster‘ 177  
 ‚würdevoller Tyrann der Mitreden-  
 den‘ 195, 205  
 Reisen 60 f., 63 f., 71, 74–77, 79 f., 100,  
 106, 157  
 Schriften (s. 229)  
 Aristoteles 80, 111, 151, 153, 165 f.,  
 176, 180, 193, 210, 224, 226

## (Bernays, Jacob, Forts.)

- Epistola critica (Bunsens Hippoly-  
 tus) 104, 106  
 Heraklit 63 f., 100, 104, 185, 187,  
 201, 223, 225 f.  
 ‚Lucian und die Kyniker‘ 205 f., 225  
 Lukrez 51 f., 63, 77, 97, 107, 111 f.,  
 116  
 Philo 199, 201, 225  
 Phokion 210 f., 225 f.  
 Phokylideische Gedicht 140, 223  
 Scaliger 25, 46, 51, 60, 80, 95, 127  
 bis 130, 147, 199, 211 f., 223  
 Sulpicius Severus 161 ff., 224  
 Theophrast über Frömmigkeit 169,  
 224  
 Schulaufsätze 32 f.  
 Sprachstudien 30, 49, 168  
 Urteile über B. 88, 104–106, 108,  
 110 f., 118, 136 f., 157, 163, 167, 169,  
 175, 182, 193 f., 219–223  
 Vermittlung 92, 93, 118 f.  
 Vorlesungen 80 f., 83, 87, 99, 135, 169,  
 173, 185 f.  
 Bibel 10  
 als ‚Vaterland‘ der Juden 149  
 göttliche Offenbarung der 25, 149  
 –Kritik 148 f.  
 und Homerkritik 149  
 Übersetzung,  
 B.s, Probe 150  
 Luthers 150  
 und klassische Antike 128, 161, 202 f.,  
 212  
 Bildung 93, 146  
 des Bürgertums vom Adel übernom-  
 men 206  
 deutsche, Eigentümlichkeit der, 178  
 und Kleinstaaten 178  
 Ersatz religiöser Kräfte 178  
 Grundlagen gefährdet, 178, 196  
 klassische und orientalische 129  
 Naturwissenschaften und 196  
 Philologie und 161  
 ‚Religion der‘ 159  
 Umfang der 160  
 und Geringschätzung des Lebens 179  
 Bismarck, Otto v.  
 Glaube an Unfehlbarkeit 182  
 Kulturkampf gegen Katholiken 193  
 Reichsgründung, Bedeutung der 196 f.

- (Bismarck, Otto v., Forts.)  
 Sieg über liberales Bürgertum 174, 206 f.  
 Verehrung 177  
 Zweifel an seiner Haltung 1866, 173  
 Bonn 37, 43, 58, 61 f., 69–72, 77, 81 f., 97, 167 f., 171 f., 197  
 Einquartierung französischer Offiziere 1870, 188  
 Kulturkampf 193  
 Zentrum der Altkatholiken 187
- Brandis, Christian August  
 Akademische Förderung B.s. 65, 74, 100, 108, 118, 155, 173  
 Aristoteles-Kenner 39, 52  
 über B.s. ‚Dialoge des Aristoteles‘ 167  
 Erzieher preußischer Prinzen 95  
 Freund von Bunsen (und Schelling) 51, 100  
 Lehrer und Freund B.s. 39, 52, 93  
 Lehrstuhl für B.? 181, 186  
 wünscht B.s. Beteiligung an seiner ‚Geschichte der griechischen Philosophie‘ 165
- Brandis, Johannes 93, 95, 110, 177, 194  
 Bonner Gespräche 183, 194 f.
- Braniss, System der Metaphysik 152
- Breslau 123 f., 159  
 B.s. Mißtrauen gegen Wetter 155  
 Ghetto 124  
 Historisch-Philosophische Gesellschaft 151 f., 154  
 Juden in 124 f.  
 Musik 124  
 Studenten 124  
 Universität 124
- Bunsen, Georg v. 51  
 Abgeordneter des Norddeutschen Zollparlaments 175  
 Dissertation über Nilquellen 97  
 Einladung B.s. nach London 100  
 Landwirt 126  
 Liebesaffären 103, 118, 126  
 ‚Poesie des Weltpostvereins‘ 207  
 Promotion 110
- Bunsen, Chr. J. K. v.  
 Ähnlichkeit mit B.s. Vater 105, 158  
 Besucher in London 102, 107  
 Entwurf eines Weltgerichts 148  
 Familie 101, 103  
 Grandseigneur und Dilettant 104  
 politische Ziele 104
- (Bunsen, Chr. J. K. v., Forts.)  
 Rücktritt als Gesandter 126  
 Tod 157 f.  
 Werke:  
 Ägyptens Stellung in der Weltgeschichte 103 f., 143  
 Bibelübersetzung 147 f., 158  
 Geschichte des Gottesbewußtseins 147 f.  
 Hippolytus 100
- Cäsar 152 f.  
 Caffarelli, Palazzo, Rom 102  
 Cholera 54, 123, 133, 140, 195  
 Christentum 135  
 Bedrohung des 201  
 Ideen des 85 f.  
 Macht nur über Individuen 178  
 Rückgang des Glaubens 179  
 Übertritt zum 113, 115, 146  
 und Europa 85 f., 150  
 und Judentum 185  
 und Weltgeschichte 116
- Cicero 81, 87, 135, 142, 157, 164, 166, 185  
 als Schulautor 161
- Constantinus Porphyrogenitus 147
- Darwins  
 ‚Entstehung der Arten‘ 163  
 Materialismus 193
- Demosthenes 45, 211
- Depositbank des Altertums 187
- Deutsches Hospital, London 102
- Deutsch-französisch  
 Krieg 1870–71, Schrecken des 188  
 Folgen des 191  
 Verständigung, Kampf für 184
- Deutschkatholische Kirche 43
- Dichter, Haltung nach 1870, 192
- Diels, Hermann 186, 226
- Diogenes 206
- Dionysios von Halikarnassos 59 f., 62, 77, 82, 93, 97
- Dionysoskulte, orgiastische 153, 160
- Dramenstoffe, biblische 90 f.
- Dreiklassenwahlrecht 81
- Einheit, politische, Wert der 82, 196 f.
- Eisenbahn 44, 196  
 B.s. Feindschaft gegen 179, 196

- Emanzipation,  
   Ausdruck 6, 23  
   Bedenken gegen 10, 35, 50  
   Enthusiasmus für 3, 11, 23, 141  
   Gegenwirkungen 29  
   jüdische Vorbedingungen IX  
   Kampf um 14 f., 156, 186  
   Opfer für 11, 23, 141  
   Rezeption und 209  
   und Religion 14 f.  
 England und Rußland, Kampf um euro-  
   päische Vorherrschaft 101, 126  
 Entsaugung und innere Freiheit 206  
 Euripides 133, 154, 186, 215, 221  
 Fakultät, Plan einer jüdischen 24, 117,  
   134, 156, 193  
 Fortschritt 159 f.  
   Glaube an, Juden 209  
   und Idee 159  
 Freiheit,  
   Bedrohung der 196  
   innere 206  
   nationale und religiöse 105  
   nicht zwei ertragen 185  
 Galen 206  
 Geist  
   Diätetik des 47  
   und  
     Macht 160, 192  
     Wirklichkeit 178, 192  
 Geisteswissenschaften und Naturwissen-  
   schaften 163  
 Geschichte  
   als Offenbarung Gottes 50  
   Fortschritt in der 45, 49  
   Kraftzentrum der 129  
   philosophische Deutung der 104  
 Geschichtschreibung,  
   Niebuhrs philosophische 160  
   Mommens politische 161  
 Geschmack, nach 1870, 192  
 Gewissen ohne Glauben 178  
 ‚Gier nach praktischem Wesen‘ 99  
 Glycinien, erste 95  
 Götternamen, Etymologie von 10 f., 14,  
   204  
 Graetz ‚Jüdische Geschichte‘,  
   Treitschkes Angriff auf 210  
 Griechen,  
   Denken, Konvergenz mit biblischer  
   Ethik 201  
   (Griechen, Forts.)  
     Kultur, Nachtseite der 153, 160  
     Kunstgeist der 40  
     und Juden 205  
 Halevy, Jehuda, ‚Kusari‘ 24  
 Hamburg,  
   Brand der Stadt 29  
   Jüdische Gemeinde 4 f., 7–9, 28, 63,  
     73, 84  
 Hebräisch, als  
   Sprache des jüdischen Gottesdienstes 49  
   Ursprache der Menschheit 10  
 Heilige Rock in Trier 43 f.  
 Heraklit 63, 82, 100, 187, 201, 220, 223,  
   225 f.  
 Herder, ‚Geist der ebräischen Poesie‘ 9,  
   40  
 Heyse, Paul 87 f.  
   B.s Anregungen 90 f., 111, 165, 205  
   Entfremdung von 198, 205 f.  
   in München 137  
   Romane 90 f., 109 f., 137 f., 165  
   und Italien 123  
 Hieronymus 142  
 Hiob, Buch 131 f., 146, 203  
 Hippokrates 60, 64  
 Hippolytus 100, 104, 226  
 Hirsch, S. R., ‚Neunzehn Briefe über Ju-  
   dentum‘ 24  
 Humanität, Streben nach 22, 101, 141,  
   158  
   unzeitgemäß 192  
 Hutten, Ulrich v. 98  
 Hyginus 89  
  
 Ideal als Wirklichkeit 209  
 Idealismus, enttäuschter 83, 159  
 Idealist, Schimpfwort 192  
 Idealität, Luft freier 22  
 Ideen, Macht der 82  
   und Realismus 159 f.  
   und Wirklichkeit 177 f.  
 Individuum, Stärkung aus politischem  
   Mißerfolg 91 f.  
 Industrie,  
   Forderungen 58  
   Macht nach 1870, 191  
   Wachstum trotz politischer Reaktion  
     156, 159, 164  
   Übergang zu Bismarck 207  
 Italien 63, 124



- Jamblichus 222  
 Jeremia-Übersetzungen 40, 204  
 Jesuiten 50, 95, 128, 130, 147, 189  
 Jesus von Nazareth 25, 184  
   als Jude 116  
   B.s Grenzziehung gegen 131  
   B.s Stellung zu 115 f., 153  
   Persönlichkeit 113–115  
   Vorlesung über 108  
 Johann von Nepomuk, Legende des 95  
 Josephus 162  
   Christusstelle 201  
 ‚Der Jude‘ (Zeitschrift) 22 f.  
 Juden  
   als alter Adel 50, 128, 209, 221  
   Besorgnis über Zukunft der 179–181, 210  
   Bibel, ‚Vaterland‘ des 149  
   Gottesvolk 50, 113  
   keine Freiheit, Standort zu wählen 209  
   Nomaden 147  
   Typ des Freigelassenen 210  
   Unbeugsamkeit 140  
   und Antisemitismus 208  
   Wohltätigkeit und Nüchternkeit 183, 208  
 Judentum  
   als  
     Altertum 49  
     geistige Idee 12  
     Konfessionen 96, 141  
   Beruf des 113  
   Einreihung in die abendländische Kultur 50  
   europäische Synthese des 215  
   geistige Freiheit des 215  
   kann einen Staat bilden 50  
   konservatives 9  
   Lebensberechtigung des 146  
   Lehren und Riten 11  
   nationalreligiös, und Christentum 49 f., 185  
   Platz in der Gegenwart 48  
   ‚Privatsache des Herzens‘ 209  
   Reform-, s. Reformbewegung, Jüdische  
   ‚Schulbeispiel für Menschentum‘ 96  
   und Geschichte 48–50, 116  
   Weltbedeutung 10, 146  
   Wissenschaft des 12–15, 193, 209 f.  
 Jüdisch-Theologisches Seminar  
   Berlin 125  
   (Jüdisch-Theologisches Seminar, Forts.)  
   Breslau 125  
   Studenten 134  
   wissenschaftliche Grundsätze 126, 134 f.  
 ‚Kabbalistisch-biblische Occident‘ 48  
 Katholizismus 43, 85, 95, 134  
   B.s Abneigung gegen 130, 193  
   Kulturkampf gegen 193  
   regierungsfähig 207  
 Kirchenschriftsteller,  
   Aristoteles-Zitate in 166  
   Corpus der 118  
   Sammlung lateinischer 165  
   und Philologie 142  
 Königgrätz, Schlacht bei 177 f.  
 Königtum, absolutes 96, 143  
 Körper  
   und Seele 178  
   Wirkung auf Geist 47, 153  
 Krimkrieg 126  
 Kyniker 206  
 Leben, Geistlosigkeit des 164  
 Lessing 153  
   ‚Hamburgische Dramaturgie‘ 153  
 Liberalismus  
   als geistige Macht 31, 156  
   politischer 14, 21, 27, 31, 33, 135, 137, 155 f., 174  
   Hochschutzzölle gegen 206 f.  
   in Baden 158, 173 f.  
   in der Verteidigung 206 f.  
   Juden und 208  
   Krankenpflege und Schmücken des Lebens 207  
   Spaltung in zwei Parteien 174  
   Vordringen 159  
 Literatur, deutsche, goldenes Zeitalter der 178  
 London 100 f.  
   Dockarbeiter 126  
   Weltausstellung 103  
 Lukian 206, 225  
 Lukrez 51 f., 60, 63, 77, 83, 97, 136, 139, 201, 226  
   Plan der Oxforder Ausgabe 107, 111 f., 117  
 Magie, dichterische 89  
 Massenwirkungen, Zeit politischer 194

- Messiasidee 6, 29, 132, 146  
 und Lebensrechte der Juden 209
- Mommsen, Theodor  
 B. und 135 f., 139 f., 177, 187 f., 195, 198  
 Berufung nach  
 Berlin 155  
 Straßburg? 190 f.
- Inschriften, Sammlung lateinischer 64, 135  
 ‚Melancholie‘ 184, 189  
 Mitglied der Pariser Akademie 185  
 Persönlichkeit 135–138, 188  
 ‚Römische Geschichte‘ 138 f., 186  
 ‚Römisches Staatsrecht‘ 199 f.  
 über die Judenfrage 212 f.  
 und B.s ‚Kleine Schriften‘ 215  
 und Ritschl 165 f.
- Müller, Max 111 f., 115, 164 f., 169, 187, 194  
 Besuch B.s bei, in Oxford, 106 f.  
 Empfehlung Renans 184  
 Gastprofessor in Straßburg 191  
 Hilfe bei B.s Oxforder Lukrezplan 107–109, 117  
 Mitglied der Pariser Akademie 185  
 Mythologische Gestalten als Allegorien 133  
 Übersiedlung nach Bonn? 183  
 Urteile über B.s Bücher 130, 141, 167
- Mystik, jüdische 10, 13, 79
- Mythologische Gestalten als Allegorien 133
- Nationalgefühl, deutsches 174, 177  
 übertriebenes 189  
 und  
 Judenfrage 213  
 Kulturkampf gegen Katholiken 193
- Nationalverein 156, 158
- Nationalversammlung, Frankfurt 1848  
 79–81
- Naturwissenschaften 178, 192 f.  
 der Gemeinsamkeit der Bildung feindlich 196  
 und Geisteswissenschaften 163
- Neuwied, Zufluchtsstätte religiöser Toleranz 98 f.
- Nietzsche, Friedrich und B. 169, 182
- Noachidengebote 141
- Olmütz, Vertrag von 96, 101, 104, 207
- Origines 142
- Orthodoxie, jüdische 8–10  
 Bildungsfeindlichkeit 96  
 Gesetz national und religiös 50  
 Recht eigener Gemeindebildung 209  
 ‚Stereodoxen‘ 214
- Ostindische Kompagnie, London 102
- Ovid 164
- Oxford 106
- Papst, Unfehlbarkeit des 187, 189
- Paris 60 f.
- Parlamentsdebatten,  
 deutsche 176  
 englische 126, 161
- ‚Peinlichste Situation‘ 1870, 188
- Persönlichkeit, Bedrohung durch  
 Niedergang kleinerer Städte 196  
 Zentralisierung 196
- Pessimismus, Schopenhauers 178, 199
- Petronius 147
- ‚Philister‘ 99, 174, 192
- Philo 199, 201, 225
- Philologie  
 als Wissenschaft der Bildung 161  
 Ansehen der 39, 45  
 Aufgabe der 34, 113  
 Geltung 161  
 Kunst und Technik 64  
 Methode 41 f. (s. Quellenanalyse)  
 ‚Priesterin des Kosmopolitismus‘ 76  
 verliert Führung 177  
 wird zum ‚Fach‘ 197
- Philosophen, griechische,  
 Kinderlosigkeit 211  
 Verhältnis zur Politik 206, 211, 221
- Physiologische Überzeugung 201
- Plato 58, 81, 88, 130, 153 f., 157, 173, 185, 201, 221
- Plautus 42, 77, 93, 165
- Plinius 147, 165
- Plotin 89
- Plutarch 221
- Politik  
 als Schicksal 178  
 und Moral 211
- Porphyrius 142, 147, 222
- Proletariat 71, 73, 78 (s. Sozialdemokratie)
- Psychoanalyse ‚Kathartische Methode‘ 215
- Quellenanalyse, philologische 51, 64, 166, 187, 222

- Raffael, Bild für Berliner Museum 102  
 Rauhe Haus, Hamburg 102–103  
 Realismus  
   in der Dichtung 195  
   Zeitalter des 177 f.  
 ‚Recht Gottes an den Völkern‘ 82 f.  
 Reformbewegung, jüdische 12–15, 23, 28,  
   31, 33, 43, 49, 73, 141  
   ‚Tempel‘ der 4 f., 27  
   und Hegel 12 f.  
 Religionen, Fortdauer nach dem Tode  
   178  
 Renan, Ernest, Besuch in Bonn 184 f.  
 Revolution  
   Idee der französischen 86  
   1848  
     in Frankreich 65, 69  
     in Preußen 69–72  
       Professorenkonferenz, Plan 76  
       Studentenkonferenz 72  
 Rheinisches Museum 82, 93, 165, 198  
 Ritschl, Friedrich  
   als Lehrer 38, 41 f.  
   B.s Würdigung 127  
   Bonner Bibliothek 138, 151, 158, 175  
   Dionysios, Römische Archäologie 59 f.,  
     62, 77, 82, 93, 97  
   ‚Husarenstreich‘ gegen Welcker 134 f.,  
     151, 158  
   Mitarbeit an Napoleons III. ‚Cäsar‘  
     168  
   Persönlichkeit 41–43, 47, 77, 168  
   Plautusausgabe 42, 77, 93, 165  
   Streit mit  
     Jahn 134 f., 151, 158 f., 167 f.  
     Mommsen 165  
   und B. 46, 51 f., 97, 108, 118, 130, 168,  
     181, 194, 198, 201  
 Ritschl, Sophie  
   ‚guter Genius‘ B.s 46 f.  
   Spannung gegen Mommsen Frau 165  
   verbrennt ihres Mannes Briefe nach sei-  
   nem Tod 231  
   Vertraute  
     B.s 57, 60, 93  
     Heyses 89  
   Widmung der Erstlingsbogen von  
   ‚Scaliger‘ 127  
 Roggenbach, Franz v.  
   Badischer Ministerpräsident 158, 173  
   Freund des Fürstenpaares v. Wied 99  
   (Roggenbach, Franz v., Forts.)  
   in Bonn 99, 181  
   Organisation der Straßburger Univer-  
   sität 190  
   über B.s Aristoteles‘ ‚Politik‘ 193 f.  
   Widmung von B.s ‚Lucian und die Ky-  
   niker‘ 206  
 Sadowa, s. Königgrätz  
 ‚Sallust 162  
 St. Paul 113, 116, 131  
   Charakterisierung von 91  
 Scaliger, Joseph Justus 25, 46, 51, 80,  
   88, 95, 123, 127–130, 132, 140, 145,  
   147, 199, 211 f., 222 f.  
 Schelling, Friedrich Wilhelm v.  
   ‚Auferstehung‘ seiner Philosophie 153  
   B.s Treffen mit 77–79  
   Berufung nach Berlin 104  
   Isaac B. und 6, 9 f., 13  
   ‚Philosophie der Mythologie‘ und  
   ‚Philosophie der Offenbarung‘ 9 f.,  
   78, 152 f.  
   Plan einer Arbeit über J. G. Hamann  
     78  
     und Aristoteles 78  
     und Hegelianer 78  
 Schillers 100. Geburtstag 156  
 Schleswig-Holstein  
   Erhebung 73  
   Feldzug 174  
 Schmidt, Leopold  
   Antikatholisch 44  
   Besuch bei, in Berlin 74 f.  
   Calderonbuch seines Vaters 94  
   Doktorpromotion 58  
   ‚Ethik der alten Griechen‘ 211  
   Habilitation 63  
   Italienreise 63, 82, 94  
   Professur in Marburg 181  
   über ‚Phokylideische Gedicht‘ 223  
 Sklaven, Menschenrechte der 187  
 Sophokles 154  
 Sozialdemokratie, Schreckgespenst der  
   206  
 Soziale Frage 160  
 Spielhagen, ‚Problematische Naturen‘  
   178  
 Spinoza 25, 89, 153, 203  
   Bibelkritik 149  
 Spinozismus 6, 10  
 Sprachen, tote, Langlebigkeit 178

- Stöckers antisemitischer ‚Sozialismus‘ 207 f.
- Studenten,  
 Bonner 99  
 Radikalisierung der (1848) 72  
 Breslauer 124
- Sybel, Heinrich v. 44, 163, 173 f., 181, 186  
 Kulturkampf gegen Katholiken 193  
 Lebensinhalt nach 1870, 191
- Tacitus 224  
 verlorene Historien 162
- Talmud 127
- Thales 211
- Theater  
 -aufführungen 61, 98, 110  
 moralische Aufgabe des 153, 160
- Theophrast 147, 169, 176, 219, 222, 224
- Thukydides 26, 45, 83, 97, 142
- Titus' Belagerung Jerusalems 162 f.
- Trophonius, Höhle des 83
- Ursprache der Menschheit 104  
 Hebräisch als 10
- Varnhagen, Rahel, Briefe 53
- Vaterland 76, 113, 115
- Vinea Domini 97–99, 109 f.
- Virgil 119
- Vorlesung als Mittel philosophischer Darstellung 153
- Vorsehung, Wege der 82  
 in der Geschichte 105
- Wagner, Richard, ‚Judentum in der Musik‘ 182 f.
- ‚Weberschifflein Gottes‘ 105
- Weise, stoische, Gottähnlichkeit 187, 201
- Welcker, Friedrich Gottfried  
 als Lehrer 37–40  
 Erblindung 158, 165, 173, 181, 186  
 ‚Mythologie der Griechen‘ 134, 165  
 Politisieren 94  
 Ritschl und 151, 158, 168  
 über B.s ‚Dialoge des Aristoteles‘ 167  
 und Bonner Bibliothek 76, 134, 151
- Welt-  
 alter, ‚das deutsche‘ 189 f.  
 bürgertum, stoische Predigten über 187  
 geschichte 113, 116, 129  
 Zusammenbruch, Gefühl des 189 f.  
 durch geistige Aushöhlung 211
- Wied, Fürstin von 106 f., 109, 158, 173  
 Geselligkeit 97 ff., 182 f.  
 Heilung durch ‚magnetische‘ Kur 182  
 Lazarett im Krieg 1870–71, 188
- Wissenschaft  
 des Judentums,  
 Hochschule für die 193, 209 f.  
 Verein für Cultur und 12–15  
 Herrschbefugnis der 197  
 nach 1870, 192  
 ‚unsichtbare Kirche‘ der 144
- Wohltätigkeit 164, 208
- Xenokrates 226
- Zeitenwende, Gefühl der 148